

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Phil. Jacob Speners Ausübung des Christenthums/ oder Anweisung/ wie man soll ein wahrer Christ werden

Spener, Philipp Jakob

Franckfurt, Anno MDCCXXXIII.

VD18 13306995

Erste Zugabe zu D. Phil. Jacob Speners Ausübung des Christenthums, oder
Anweisung, wie man soll ein wahrer Christ werden, durch Erklärung Etlicher in
der H. Schrifft vorkommenden Redens-Arten ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201970)

Erste Zugabe

Zu

D. Phil. Jacob Speners

Ausübung
des Christenthums /

oder

Anweisung,

wie man soll ein wahrer Christ werden,

durch Erklärung

Essicher in der H. Schrift vorkommenden

Sedens - Arten

Sich GOTT zum Opfer geben / sich
selbst absterben, von der Einwohnung Christi
im Herzen, von innerlichen Bestraf-
gen, &c.

Mehrentheils aus

Taulers, Arnds und Scriver's

Schriften genommen,

heraus gegeben

Von

Johann Friederich Starck /

Evangel. Predigern zu Franckfurt am Mayn.

Franckfurt /

Bei Joh. Benj. Andrea u. Henr. Hort.

Anno MDCCXXXIII.



I. N. J. C. C.

Das I. Capitel.

Von der Redens-Art :

Sich Gott zum Opfer geben.

Rom. XII, 1.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sey, welches sey, euer vernünftiger Gottesdienst.

Rom. XV, 16. Daß ich soll seyn ein Diener Christi unter die Heyden, zu opfern das Evangelium Gottes, auf daß die Heyden ein Opfer werden Gott an- genehm, geheiligt durch den heiligen Geist.

Was heisset sich Gott aufopfern?

Sich Gott aufopfern oder zum Opfer geben, bestehet in einer gänzlichen Ubergabe an Gott, da man sein Herz, Verstand, Willen, den Leib und desselben Glieder dem Grossen Gott heiligt und zu eigen gibt. Sprüchw. Sal. XXIII, 26. I. Cor. VI, 15.

Woher ist diese Redens Art genommen?

Aus dem alten Testament, in welchem nach dem Befehl und Einsetzung Gottes täglich gewisse Opfer auf dem Altar, dem Herrn zu Lob und Ehren und auch zur Versöhnung müssen gebracht werden. 3. Buch Mos. I, 12. 1. Buch XXIX, 36. XXX, 10. 3. Buch Mos. XVI, 30. 32.

4 Das I. Capitel. Von der Redens-Art:

Was können wir Christen daraus lernen?

Daß die Versöhnopfer haben Christum Jesum vorgebildet, welcher sich um unserer Sünden willen, Gott zur Gabe und Opfer gegeben hat: Eph. V, 2. Ebr. X, 10-18. und daß die Lob- und Dankopfer, die Ergebung an Gott und die Dankbarkeit vorgebildet.

Wie?

Wann Gott entweder jährliche Wohlthaten erwiesen, wann er die Erndte und Landes-Gruchte hatte wohl gerathen lassen, oder sonst jemanden mit einer besonderer Wohlthat erfreuet, so mußten davor dem grossen Wohlthäter Lob- und Dankopfer gebracht werden. 3. Buch Mos. III, 1. 3. 6 9. VII, 12. 13. 15.

Warum sollen wir uns Gott opfern?

Aus Dankbarkeit vor die geistliche und leibliche Wohlthaten, die er uns an unserer Seele und Leibe erwiesen, uns durch Jesum Christum erlöset, erkauffet, und durch dessen Blut uns gerecht, rein und selig gemacht: Coloss. I, 12. 13. 14. auch durch den H. Geist uns heiligt, von der Welt zu sich ziehet, erleuchtet, stärcket: sodann uns Gesundheit, Nahrung und Kleidung und andere unzählige Wohlthaten, die ein jede glaubige Seele am besten weiß, ertheilet hat.

Was sollen wir Gott opfern?

Nicht etr a Lämmer, Schaaf und Ochsen, sondern uns selbst.

Wie?

Dieses müssen wir aus der Beschaffenheit der Opfer lernen, dann man mußte Gott ein ganzes, lebendiges, gesundes, abgesondertes, williges Opfer bringen.

Welches war die erste Beiwaffenheit der Opfer?

Man mußte die Opfer Gott ganz bringen. 3. Buch Mos. I, 12. 13.

Was

Sich Gott zum Opfer geben.

5

Was lernen wir daraus?

Daß das noch keine Opfer sind die Gott gefallen können, wann viele so genannte Christen sich nur halb Gott geben, nemlich den Mund und die äußerliche Glieder. Mit dem Munde beten und singen, mit den äußerlichen Glieder in die Kirchen-Versammlung gehen, aber mit dem Herzen doch an der Welt und Wollust dieses Lebens hängen wollen. Diese Menschen opfern sich Gott nur halb, Es. XXIX, 13. Matth. XV, 8. und gefallen ihm nicht.

Warum nicht?

Es konte kein Opfer Gott angenehm seyn, ohne das Fett am Eingeweide, wann es gewaschen war, welches sammt den Stücken des Opfers Gott mußte gegeben und dargebracht werden, also wer will ein wahrer Christ und ein Opfer Gottes seyn, der muß sein Herz von der Welt abziehen, sich durch die Buße und Christi Blut waschen und reinigen lassen, 1. Cor. VI, 11. ungewaschene Opfer und ungewaschene unreine Herzen, unflätige Seelen nimmt Gott nicht zu Gnaden an, Es. I, 16. die Welt muß nichts von uns behalten: Herz, Zunge, Lippen, Hände und Füße müssen Gott geheiligt seyn, Jer. IV, 14.

Welches ist die zweyte Beschaffenheit der Opfer?

Man mußte Gott ein lebendiges Opfer bringen, dann ein todes oder erstorbenes Thier nahm er nicht an.

Was sollen wir daraus lernen?

Daß wir uns Gott aufopfern bey lebendigem Leibe, dieweil wir noch sündigen und Buße thun können. Nach dem Tode ist keine Vergebung der Sünden mehr, wie der Mensch lebt, so stirbt er, wie er stirbt, so fährt er, wie er fährt, so bleibt er, wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. Pred. Sal. XI, 3. Luc XII, 7. Nach dem Tode wollen sich alle Weltkinder gern Gott aufopfern, aber da ist zu spät.

A 3

Welches

6 Das I. Capitel. Von der Lebens-Art:

Welches war die dritte Beschaffenheit der Opfer?

Man mußte Gott ein gesundes Opfer bringen, ein lahmes oder krankes war zum Opfer untüchtig, Mal. I. 8. 13.

Was lernen wir daraus?

Daß sich die Weltkinder gewaltig betriegen, wann sie meynen sie wollen sich erst Gott aufopfern, wann sie krank sind, Sir. XIX, 22. Wann sie nicht länger leben können, so wollen sie sich erst Gott ergeben. Aber ich fürchte fürwahr die Göttliche Gnad, die er allezeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben.

Kan dann niemand auf dem Kranken Bett Buße thun?

Man kan, diereil man lebt, die Gnaden-Thür keinem Menschen zuschließen, oder die Gnade gänglich absprechen: aber das ist doch gewiß, daß sich ein solcher Mensch in große Gefahr seiner Seligkeit gebibt.

Warum?

Zur Buße und sich Gott aufzuopfern gehöret nicht etwa nur ein aus Furcht für dem Tode und aus Angst für der Hölle gesprochenes Gebet, Hände falten, die Augen gen Himmel aufheben, sondern der ganze Verstand und Wille, da der Verstand die Größe und Menge der Sünden muß erkennen, der Wille sie bereuen, sich schämen, daß er darinn gewilliget und Gefallen daran gehabt hat. Joel. II, 12. Jer. III, 13.

Warum ist mehr gefährlich auf dem Kranken-Bette sich Gott aufzuopfern?

Weil man nicht weiß, was uns Gott vor eine Krankheit schicken, oder wie er uns von der Welt abfordern will, ob es geschwinde oder langsam, durch eine hitzige oder andere Krankheit soll geschehen. Ob es ein Schlag- oder Sticfluß oder andere Zufälle seyn sollen.

Was soll man dann thun?

Man ergebe sich Gott mit allen Kräften der Seelen, und allen Gliedern des Leibes in gesunden Tagen,

so

Sich GOTT zum Opfer geben.

7

so stehet man im Stande der Seligkeit zu allen Zeiten.
Rom. VI, 13. 19.

Welches war die vierte Eigenschaft der Opfer?

Man mußte sie von der Heerde absondern, mußte es also seyn ein abgesondertes Opfer, so bald es dem HERN gewidmet war, mußte es nicht mehr unter der Heerde bleiben, 5. Buch Mos XIV, 22. Ezech. XLV, 1.

Was lernen wir daraus?

Wann wir wollen wahre Christen, und ein Opfer Gottes seyn, so müssen wir uns von den Welt-Sünden, Welt-Thorheiten, Eitelkeiten und Bosheiten absondern 2. Cor. VI, 17. wir müssen nicht mehr unter der wilden Heerde der Weltkinder bleiben und mit ihnen lauffen in das unordentliche Wesen, 1. Petr. IV, 4. Eph. II, 2. sondern da muß man aus Babel fliehen, Es. XLIX, 20. und mit ihren Werken der Finsterniß keine Gemeinschaft haben, sich auch nicht fremder Sünden theilhaftig machen, 1. Tim. V, 22.

Welches war die fünfte Eigenschaft der Opfer?

Daß sie mußten willig gebracht werden, ohn gezwungen.

Was lernen wir daraus?

Daß wir nicht sollen murren oder unwillig werden, wann wir hören, daß wir sollen verläugnen das un-göttliche Wesen, Tit. II, 12. uns der Welt nicht gleich stellen, Rom. XII, 2. sondern daß wir willig uns GOTT opfern sollen Ps. CX, 3. und uns freuen zu lauffen die Wege der Gebote Gottes.

Welches war die sechste Eigenschaft der Opfer?

Daß man sie nicht mußte verwechseln, sondern was man einmahl dem HERN geheiligt hatte, das mußte ihm eigen und heilig bleiben. 3. Buch Mos. XXVII, 10.

Was lernen wir daraus?

Daß wir in dem Guten sollen beständig seyn, Off. II, 10. unser Herz GOTT nicht wieder nehmen, und

8 Das I. Capitel. Von der Lebens-Art:

der Welt geben. Nicht die Glieder wieder zu Hassender Ungerechtigkeit machen. Nicht die Hand an den Pflug legen, und wieder zurück ziehen, Luc. IX, 62. sondern in dem Guten beharren bis ans Ende. Matth. X, 22.

Was vor Vieh mußte man opfern?

Sonderlich jung Vieh, 3. Buch Mos. IX, 3. 2. Buch Mos. XII, 6. XIV, 10.

Was sollten wir daraus lernen?

Daß wir in unserer zarten Jugend uns sollen Gott aufopfern und nicht warten bis wir erst alt sind. 1. Buch König. XIX, 12. Pred. Sal. XI, 9. XII, 1. weil wir nicht wissen, ob wir alt werden.

Wan mußte man die Opfer bringen?

Täglich. Man mußte dreymahl täglich dem Herrn opfern.

Was lernen wir daraus?

Daß wahre Christen alle Tage sich dem lieben Gott aufopfern des Morgens im Aufstehen, da sie sich ganz an Gott ergeben, des Mittags, daß sie mit in ihrem Beruf, in dem Umgang mit den Weltkindern ihres Gnadenstandes eingedenck seyen, und des Abends, daß sie sich von neuem bey dem Schlaffengehen, Gott ihre Seele und Leib zu getreuen Händen anbefehlen.

Wie erahnt man sich des Morgens an Gott?

Wann eine Gottliebende Seele des Morgens vom Schlaff erwacht, so freuet sie sich, daß ihr abermahl eine Zeit gegeben ist, die sie zum Dienst Gottes und des Nächsten in allerley Werken der Liebe und der Heiligung zubringen mag. Ihr erster Blick ist auf Gott gerichtet: ihr erster Gedanke ist das Lob Gottes: ihr erster Wunsch ist, den Tag in Gottseligkeit hinzubringen.

Wie ist sie des Mittags ihres Gnadenstandes eingedenck?

Eine Gott ergebene Seele nimmt ihr feste für, daß sie

sie den Tag über nichts thun will, als was dem heiligen Willen Gottes gemäß ist. Sie will leben, reden, arbeiten, handeln, wandeln, nicht ihr selbst, sondern dem, welchem sie sich aufgeopfert hat.

Wie beweiset sie sich des Abends?

Sie freuet sich wann sie den Tag über Gott wohlgefällig durch des H. Geistes Beystand gewandelt hat, und betrübet sich, wann sie ihn beleidiget. Sie machet derhalben vor dem Schlaffengehen mit Gott Friede, empfiehlt sich in die Wunden Jesu, dencket auch des Nachts im Aufwachen an ihn, mit dem festen Vorsatz in Ewigkeit Gottes Eigenthum zu verbleiben.

Ist das nöthig sich also Gott aufzuopfern?

Ja! dazu hat uns Gott erschaffen: dazu hat uns Jesus mit seinem theuren Blut erkauffet: dazu hat uns der H. Geist geheiligt, daß wir Gottes eigen seyn sollen, mit Seele und Leib und allen Gliedern in Zeit und Ewigkeit.

Worin soll es bestehen?

Daß ein Mensch mit allen seinen Kräften und was in ihm ist sich Gott zu regieren, redlich übergebe, ihm sich beständig überlasse und seinen Bund täglich mit Gott erneuere, daß er nun nicht mehr nach seinem Sinn und Willen, und daß auch nicht mehr die Welt in ihm leben solle, sondern daß der Heil. Geist allein in ihm wirke, ihn treibe, heilige, sein Leben als ein neu Leben durchdringe, und also sich Gott zum Opfer mache.

Ist das möglich?

Ja, wie die Weltkinder ihre Seele, sammt ihrem Leib und Gliedern der Welt aufopfern, daraus Wasfen der Ungerechtigkeit, Luren und Sünden-Glieder machen, Rom. VI. 13. so sollen Kinder Gottes sich Gott heiligen mit allen Kräften des Leibes und der Seelen. 1. Theff. IV. 3.

Haben wir auch einen Nutzen davon?

Ja, solche Seelen will Gott zu seiner Wohnung

A 5

sich

sich machen 2. Cor. VI, 17. 18. Joh. XIV, 23. Jesus will darin leben, Gal. II, 20. der H. Geist will sie zu seinem Tempel einnehmen, 1. Cor. III, 16. dadurch werden auch die Leiber und Glieder Gott geheiligt 1. Thess. V, 23. und werden auch zum ewigen Leben am jüngsten Tage auferstehen.

Bermahnung.

Ist du bishero ein Opfer deines Gottes gewesen, mein lieber Christ? Wer ist Herr in deinem Herzen gewesen? Wem hast du dich ergeben? Weißt du auch, wem jemand dienet, des Knecht ist er. Es ist schrecklich zu hören, daß Israel, da es von Gott gefallen war, habe seine Kinder dem Moloch aufgeopfert, welches ein glühendes ehernes Bild war, darinn das Kind erbärmlich mußte verbrennen! aber noch erschrecklicher ist es, wann erwachsene Menschen sich der Welt und dem Satan aufopfern, welches geschieht, wann sie nach allen Lüsten der Welt und dem Trieb des bösen Feindes leben. Da ist keine Sünde zu groß, sie vollbringen dieselbe! da ist keine Uppigkeit so eitel, sie haben einen Gefallen daran: da ist keine Gesellschaft so lustig, so sind sie gerne mit dabei. Sie reden wie die Welt-Kinder! leben wie die Welt-Kinder, thun, laufen, wandeln, spielen, fluchen, schwören, sündigen, wie die Welt-Kinder! da möchte ich wohl fragen: o Mensch! weß Opfer bist du? ich will nicht hoffen, daß du antworten wirst, ich habe mich Gott zum Opfer ergeben! Du weißt ja wohl, daß die Opfer, die Gott gewidmet waren, mußten von allen andern Thieren abgesondert seyn! weil du dich aber nicht von der Welt absonderst, sondern dich ihr gleich stellst, so gehörest du ja nicht unter die Opfer Gottes? Sage nur nicht: ob ich gleich jeko kein Opfer Gottes bin, so will ich es doch noch werden! ich

ich frage wann? wann du krank bist? weißt du nicht, daß Gott keine kranke, sondern gesunde Opfer haben will? O darum ergib dich Gott in Zeiten, opfere dich Gott in deiner Jugend auf, dann er hat sonderlich an Lämmern, an jungen Tauben, Gefallen gehabt. Ergib dich Gott zum willigen Opfer, und nicht erst wann er dich durch Kreuz, Krankheit und Unglück zwingen muß; Auf demnach, und denke an die Ewigkeit, wilt du Gottes Eigenthum seyn, so ergieb dich in deinem Leben deinem Gott. Ergieb ihm dein Herz, Verstand, Willen und alle Glieder, und was dir Gott gegeben, das schenke ihm wieder.

Gebet.

Ich Dreyeiniger Gott! du hast mich erschaffen, erlöst und geheiligt, daß ich dein Eigenthum soll seyn in Zeit und Ewigkeit. Ach wehe mir! daß ich so lange der Welt gedienet, und der Welt zum Opfer mich ergeben habe! **H**err mein Gott! ich kehre heute um, und ergebe mich dir zum Opfer mit Leib und Seele. Ach mein Vater! nimm dein Kind wieder zu Gnaden an! Ach **H**err **J**esu wasche mich mit deinem heiligen Blute von aller meiner Ungerechtigkeit! **H**err Gott heiliger Geist heilige mich, daß ich dein wohlgefälliges Opfer werde und bleibe. Hiemit sondere ich mich, in der Krafft meines Gottes ab von der Welt und aller Welt-Gesellschaft, Gemeinschaft, Thorheit, Eitelkeit, ich will meines **J**esu Schäflein seyn! ich will des heil. Geistes Wohnung seyn! ich will meines himmlischen Vaters Kind seyn. Mein Gott! ich opfere dir auf mein Herz, ach heilige dasselbe! ich opfere dir mei-

nem

nen Verstand, ach erleuchte denselben! ich opfere dir meinen Willen, ach lencke denselben zu thun deinen Wohlgefallen. Ich opfere dir auf meinen Leib und desselben Glieder, mache sie zu Waffen der Gerechtigkeit. Gib daß ich zu dir allezeit aufhebe heilige Hände. Laß meine Füße allezeit wandeln auf deinen Wegen. — Dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig. Ach mein Gott! da ich mich also, dieweil ich noch lebe und gesund bin, dir aufopfere, ach laß mich auch in Krankheit, Kreuz und Traurigkeit dein Opfer bleiben, erfreue meine betrübtte Seele! erquickte mein trauriges Herz, stärke meinen kranken Leib, und im Sterben nimm mich als dein Eigenthum zur ewigen Freude auf. Und am jüngsten Tag erwecke meinen Leib; der hier dir gedienet hat, und dir geheiligt ist gewesen, damit ich in alle Ewigkeit mit Leib und Seele dein eigen bleiben möge. Amen.

Das II. Capitel.

Von den innerlichen Bestraffungen.

1. Buch Moses VI, 3.

Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen, denn sie sind Fleisch.
Sprüchw. Salom. I, 23. Kehret euch zu meiner Straffe.

Vers. 25. Ihr wollet meiner Straffe nicht gehorchen.

Offenb. Joh. III, 19. Welche ich lieb habe, die straffe und zuchtige ich. So sey nun fleißig und thue Buße.

Was

Was sind die innerliche Bestraffungen?

Es sind unverhoffte Rührungen und Bewegungen des Hertzens, dadurch Gott einen Menschen war-
net, erinnert, von Sünden zurück hält; oder so die
Sünde begangen ist, ihn zur Buße und Reue über
dieselbe antreibt, zur Verherrlichung des Obertlichen
Nahmens, Aufmunterung in dem Christenthum,
und Wachsthum in der wahren Frömmigkeit.

Wer bestraft also die Menschen?

Gott, wie auch von Jesu gesagt wird, er habe
seiner Jünger Unglauben gescholten und gestraft,
Marc. XVI, 14.

Wodurch und wie bestraft Gott?

Erstlich durch unser Gewissen: Denn das muß
den Menschen verklagen, Rom. II, 15. und dieses
müssen auch die Unbekehrten oft zu ihrem größten
Schrecken empfinden, da ihnen angst und bange wird,
Rom. II, 9. ein Schauer ankommt, welches der
Richterstuhl ist, den Gott in der Menschen Hertzen
sich aufgerichtet hat, daraus der Mensch weiß, daß
ein Gott sey. Welches man sonst die natürliche Er-
kännuß zu nennen pfleget, welche aber zur Seelige-
keit nicht genugsam ist.

Wodurch bestraft Gott mehr?

Bisweilen durch einen Spruch, den ein Mensch
höret oder liest, welcher ihn gleichsam anschreiet,
angst und bange machet, ihn bestraft, verdammet,
und in seiner Seelen unverhoffte und sonderbahre Be-
wegungen, zur Buße, zum Glauben und zur Besser-
ung des Lebens verursachet, welche Würkung, von
dem mit dem Wort verbundenen Heiligen Geist, her-
rühret.

Wodurch bestraft Gott mehr?

Offtmahl durch seine Glaubige, wann sie Worte
reden müssen, die einem andern zu Hertzen und durchs
Herze

Herz gehen müssen, dadurch sie entweder von dem Bösen abgemahnet, oder zum Guten aufgemuntert werden.

Wodurch geschieht es endlich?

Wann Gott durch seinen Heil. Geist die Gläubigen von Sünden abhält, es überlaufft sie ein Schrecken, wann sie etwas geredet, gedacht, oder vollbracht haben, oder wann sie etwas reden oder vornehmen wollen.

Wen straffet Gott innerlich?

Den alten Menschen, als welcher ersterben soll mit allen Sünden und bösen Lüsten, wie unser Catechismus sagt: weil nun den Geist wider das Fleisch gelüftet, Gal. V. 17. so kommt Gott dem Geist zu Hülffe, straffet, schrecket, dämpffet und hilft den alten Menschen tödten.

Wann geschieht die innerliche Bestrafung?

Wann Jesus ins Herz tritt, und mit seinem Licht das Gemüth heimsuchet, da gehet die Bestrafung über alles Böse an.

Wie verstehe ich das?

Mancher Mensch, ob er es gleich mit Gott gut meynet, im Stande der Gnaden und in der Wiedergeburt stehet, hat noch viele unerkannte Sünden, solche nun offenbahret ihm Jesus durch die innerliche Bestrafungen, daß er das vor unrecht hält, davon er sich vorhin kein Gewissen gemacht hatte.

Wie fasse ich das in einem Gleichniß?

Gleichwie in einem Zimmer, wann es beginnet Tag zu werden, man wohl die Flecken auf dem Boden siehet, oder sonst Unrath, Roth, Unreinigkeiten zwar erblicket: So wird man des Mittags, wann die Sonne mit vollen Strahlen in das Zimmer scheint, noch viel größere Unsauberkeiten, auch den Staub gewahr werden, welcher auf Stühlen, Tischen und Bäncken

Bäncken lieget, die man vorhero bey dem geringern Licht nicht erkennet hatte.

Sind dann diese Bestraffungen gut?

Ja, wir müssen Gott danken, wann er uns in seine heilige Zucht nimmt, und alle diese Bestraffungen und Überzeugungen als lauter Liebes-Zeichen ansehen. Ja wir sollen Gott herzlich bitten, er wolle solche Zucht und Bestraffung seines Geistes niemahls von uns nehmen.

Warum?

Wann ein Kind ohne Zucht, Warnung und Ermahnung aufwachsen solte, so würde die wilde und unartige Natur den Meister spielen; und wann Gott solte seines Geistes Zucht von uns nehmen, so würden wir aus dem Stande der Gnaden fallen, Psalm LI, 13.

Sind uns diese Bestraffungen nützlich?

Ja, weil sie von Gott aus Liebe, zu unserm Besten, geschehen. Kinder, die nicht geachtet werden, die ziehet man nicht, und die werden unartig: Gott aber will uns auch durch solche Liebes-Seile zu sich ziehen, Jer. XXXI, 3.

Wachsen wir dadurch in unserm Christenthum?

Ja, dadurch erkennet die Seele, daß Gott will rechtschaffene und fromme Kinder haben. Die Welt will Jesum vor ihren Sünden-Diener haben, der ihnen nur in den Himmel helfen soll, aber die Rührungen des Geistes, weil dadurch die böse Unart gedämpffet und das Fleisch gecreuziget wird, fliehet sie.

Werden wir dadurch von Sünden bewahrt?

Ja! wer auf diese Bestraffung mercket, der wird nicht leicht sündigen.

Wann aber jemand nach empfundener Bestraffung doch das Böse thun würde?

Dem wird der Ungehorsam desto empfindlicher
wero

werden, indem Gott seine Kinder viel enger hält, als die andere Menschen, solchen Ungehorsamen entziehet er bisweilen die Freudigkeit des Glaubens, die Empfindung der Gnade, die Süßigkeit im Gebet, oder wie er sonst den Ungehorsam auch leiblich heimsuchet.

Wobor halten die Welt-Kinder diese Bestrafung?

Vor Melancholen und melancholische Gedancken, welche sie in Wein und Bier versauffen, oder vertangen, oder in lustigen Gesellschaften verjagen wollen; allein sie betriegen sich damit, und thun ihrer Seelen grossen Schaden.

Warum?

Gott hat diesesmahl angeklöpffet, Offenb. Joh. III, 20. weil man aber ihm nicht aufgethan, so gehet er weg. Wann die geistliche Braut in dem Bette ihrer Wollüsten will liegen bleiben, sich um des Bräutigams willen nicht wehe thun, und aufstehen, so muß sie ihn hernach lange suchen, Hohel. Salom. V, 2-7.

Was muß der Mensch thun / wann er die Bestrafungen empfindet?

Er muß, wann die Sünde noch nicht vollbracht, oder das Wort noch nicht geredt ist, sich dessen enthalten, und die Warnung gehorsamlich annehmen: Wird er aber nach vollbrachter Sünde bestraft, so muß er wie Petrus hergliche Buße thun, und sich hernach davor mit desto grösserem Fleiß hüten, Matth. XXVI, 75.

Vermahnung.

Weissest du auch wohl, lieber Mensch! was innerliche Bestrafungen sind? hast du es erfahren? oder ist dieses dir eine fremde Sprache! Gewiß! soltest du hievon nichts wissen, oder so du es zwar weissest, aber doch nicht erfahren hast, so suchet

es

es noch schlecht um dein Christenthum, dann alsdenn lebest du noch nach dem Trieb der wilden Natur, du hörest Gottes sanftes Anklopfen vor dem Gerümmel der irdischen Freuden, weltlichen Lüste, Thorheiten und Eitelkeiten nicht, oder so du es ja noch merckest und wohl fühlen mußt, so hältst du es vor Melancholen und melancholische Gedanken, die man in Bier und Wein versauften, und durch Lustbarkeit verjagen muß, aber dadurch verstockest du dich selbst. Ach! bedencke! es ist eine große Liebe und Barmherzigkeit Gottes, wann er uns also bestraffet. Ist das ein guter Freund, der den andern vor Unglück warnet, so kan auch diese Zucht des Geistes nicht anders als der Seelen heilsam und nützlich seyn. O darum bitte Gott, daß er seinen Heil. Geist und diese Bestrafung nicht von dir nehmen wolle. Erschrick allezeit über dich selbst, wann du dieses Klopfen und diese Censur nicht empfindest. Dann der Geist Jesu Christi läßt kein Wort ungetadelt, kein Werk unbestraft, der Mensch muß den Augenblick wissen, daß er gelehret, und nicht nach den Regeln seines Jesu gelehret hat. Dahero ein wahres Kind Gottes so dann in Thränen zerfließet, den Fehler Gott abbittet, und um Jesu willen Barmherzigkeit und Gnade bey Gott suchet. Darum mercke auf, o Seele! wie Gott an dir arbeitet, ob er dir einen Schauer läßt über die Sünde ankommen, oder durch seine Kinder, oder durch sein Wort warnen: keine dieser Bestrafungen schlage aus, wo du vor deinen Ungehorsam nicht empfindlich wilt heimgesuchet werden. Ach sey wie die fromme Kinder, die sich auch mit einem Winck regieren lassen, ehe dein Gott gezwungen wird dich mit harten, leiblichen und ewigen Straffen zu belegen.

B

Gebet.

Gebet.

Ach du barmherziger und liebreicher GOTT!
 der du Lust hast zum Leben und nicht wilt,
 daß jemand verlohren werde, sondern daß er sich
 bekehre und lebe, ach! ich dancke dir, daß du
 mich bißhero in deine heilige Ducht genommen,
 und durch dein kräftiges Anklopfen mich von
 meinem Sünden-Schlaff erwecket, und durch
 deine innerliche Bestrafung von mancher
 Sünde abgeschrecket hast. Ach mein GOTT!
 nimm doch diese Ducht deines Geistes nicht
 von mir, sondern ermuntere mich dadurch in
 dem Guten, und halte mich ab vom Bösen.
 Ach laß mich eine heilige Furcht allezeit an
 Kommen, wann ich der unschlagigen Menschen
 und serchen Welt-Kinder Leben ansehe, daß ich
 davor einen beständigen Abscheu habe. Bestraf-
 fe mich durch dein Wort wann ichs höre oder
 lese, bestraffe mich durch deine Kinder, damit
 ich nicht möge wider dich sündigen. Ach! laß
 kein sündlich Wort ungetadelt und kein sünd-
 lich Werck oder sündlichen Gedanken unges-
 traffe vorbeý gehen. Hilff! daß ich gedencke,
 du mein allgegenwärtiger GOTT und Vatter
 hörest alles und siehest alles, damit ich deine
 allerheiligste Gegenwart scheue, und mich vor
 unartigen Reden, bösen Wercken und Thaten
 hüte, und so ich ja aus Schwachheit derselben
 vergessen solte, so laß deinen Geist mich erin-
 nern, wer ich seyn wolle, und wer ich seyn
 solle, und daß mir mit der Welt zu sündigen
 und ihre Gewohnheiten zu treiben, als einem
 Kind Gottes, nicht anstehe. Ach! verleihe
 mir

mir Gnade! daß ich, wann ich deine Bestraffungen mercke, mein Herz nicht möge verstocken, noch in meinen Sünden fortfahren, sondern, wann die Sünde noch nicht geschehen, ich mich davor hüten, und wann ja das Ubel vollbracht ist, ich alsdamm herzliche Buße thun möge. Ach GOTT! laß mir durch deine heilige Ducht, auch die verborgene Fehler kund werden, damit ich mich in deiner Krafft je mehr und mehr reinigen, und in deiner seligen Gemeinschaft bleiben möge. Ach HERR! HERR! erhalte mich im Glauben und Liebe bis an mein letztes Ende, lehre, leite, führe, straffe, züchtige mich, wie du weißest daß es zu deiner Ehren gereichet, mir aber allhier nützlich und heilsam, und dorten ewig selig seye. Amen.

Das III. Capitel.

Von der Einwohnung Christi in dem Herzen.

Epheser III, 17.

Sed Christum zu wohnen durch den Glauben in eurem Herzen.

Joh. XVII, 23. Auf daß sie alle eins seyen, gleichwie du Vatter, in mir, und ich in dir, daß sie auch eins in uns seyn . . . ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in uns.

Was ist die Einwohnung Christi in dem Herzen der Glaubigen?

Wann Iesus unser hochgelobter HERR und Heyland, in dem Herzen der Glaubigen wohnet,

B 2

nicht

nicht allein nach seiner Krafft und Wirkung wie die Sonne: nicht nur nach den Gütern und Gaben, wie etwa ein vornehmer Herr in seinem Bilde: nicht nur nach seinem Wunsch und Begierden, wie ein Liebhaber bey der geliebten Person ist, sondern auch nach seinem Wesen. 1. Cor. V. 3.

Haben alle Glaubige diese Herrlichkeit?

Ja, wie Gott in dem Tempel warhafftig seinen Sitz und Wohnung hatte, ob ihn gleich aller Himmel Himmel nicht fassen können, Es. LXVI. 1. so wohnet er auch warhafftig in einer jeden glaubigen Seelen.

Ist Christus bey seinen Glaubigen / wie bey allen Creaturen?

Nein! er ist bey ihnen mit seiner sonderbahren und liebeichen Gegenwart, da er nicht allein nahe bey ihnen, Jer. XXIII. 23. Ap. Gesch. XVII. 27. sondern in ihnen ist. Joh. XVII. 23.

Wie gehet dieses zu, daß Christus in allen wohnet?

Dieses ist und bleibet uns ein Geheimnuß, welches nach Gottes Wort geglaubet, und auch in der That von den Glaubigen empfunden wird.

Ist es etwa eine Einbildung?

Nein! die Wirkung und Empfindung widerspricht und widerlegt alle Einbildung: daß unsere Seelen uns wohnen empfinden wir wohl, aber wir begreifen nicht, so gehets auch mit der Einwohnung Christi.

Worin bestehet die Empfindung?

Daß Jesus in der Seele gute Gedanken erwecket, sie belebet, Gal. II. 20. sie reiniget, Ap. Gesch. XV. 9. regieret, leitet, einen Eckel vor den Sünden und Wohlüsten dieses Lebens in ihr erwecket, sie zu sich ziehet, den alten Menschen creutziget, und ihn zum Sterben bringet, Rom. VI. 6. welches gewiß keine Einbildungen noch Werke der Natur sind.

Dieses

Von der Einwohn. Christi in dem Herzen. 21

Dieses sind ja Wirkungen des Glaubens?

Ja! wo der wahre Glaube ist, da ist Christus und sein heiliges Leben. (o ein seliges Kleeblatt) Und wo man Christum nicht in sich wirken läset, und in seinem heiligen Leben nicht folget, da ist weder Glaube noch Christus, dann Christus wohnet durch den Glauben in unsern Herzen. Eph. III, 17.

Haben dann nicht alle Christen diese Herrlichkeit?

Nein! sondern nur die in dem Stande der neuen Geburt stehen.

Wie kan ich es mir vorstellen?

Christus wohnet nicht etwa nur in den Glaubigen, wie ein Einwohner im Hause, sondern wie ein Feuer im glühenden Eisen, welches es ganz durchdringet, und ihm eine brennende Kraft mittheilet.

Hat der Leib und Seele zugleich Nutzen davon?

Ja! die Seele wird in guten Gedanken, theiligen Bewegungen und Stärke erhalten, und immer zum grössern Licht, Heiligung, Frömmigkeit, und Sieg über sich und über die Welt geführt: 1. Joh. V, 4. und der Leib und dessen Glieder werden Glieder Christi, Eph. V, 30. weil sie durch ihn zu allem Guten geheiligt, und von Befleckung bewahret werden.

Haben wir auch einen Trost aus dieser Einwohnung?

Ja! alles was den Glaubigen begegnet, es seye Gutes oder Böses, nimmt Jesus also an, als wäre es ihm geschehen, Matth. XXV, 40. Ap. Geich. IX, 4. gleichwie auch unser Haupt traurig ist, und das Auge weinet, wann nur der geringste Finger schmerzen leidet.

Ist diese Einwohnung nöthig?

Ja! so lange Jesus nicht im Herzen wohnet, so lange ist alles Dunkel und Finster im Verstand und Willen, und ist ein solcher bey der grössten Wissenschaft

schaft, in geistlichen Dingen, blind. Durch Christum wird unser Wissen lebendig, thätig, vorher aber ist es todt und buchstäblich. Phil. III, 8. 9.

Warum ist sie mehr nöthig?

Wegen den Trübsalen, Leyden und Unsechtungen dieses Lebens. In der Welt habt ihr Angst, Joh. XVI, 33. wie Christus seinen Jüngern es zuvor gesagt. Die ohne Christo sind, mögen den stürmenden Winden der Verfolgungen, und dem Plag-Regen des Creuzes nicht widerstehen. Matth. VII, 24. 27. Aber krafft der Einwohnung Christi überwinden die Glaubige.

Warum?

Weil der, welcher in ihnen ist, stärker ist, als was aussen, neben und um ihnen ist. Phil. IV, 13. Ps. XXVII, 1. Rom. VIII, 35.

Warum ist sie endlich nöthig?

Weil ohne Christo nicht allein der Mensch todt zu allem Guten erstorben, Eph. II, 1. sondern auch der Unglückseligste ist. Christus ist in seiner Glaubigen Herzen, wie die Sonne, die ihnen Licht, Wonne, Weisheit, Verstand und Frömmigkeit ertheilet. Er ist der Weinstock, die Glaubigen die Reben, durch dessen Krafft sie herrliche Früchte der Gerechtigkeit bringen. Joh. XV, 5. 6. 7.

Worin bestehet die Glückseligkeit dieser Einwohnung?

Daß Christus eine solche Seele erfüllet mit Friede und Freude, Rom. XIV, 17. ihr das Pfand ihres Erbes und Seeligkeit, den H. Geist ertheilet, Eph. I, 14. sie in Traurigkeit aufrichtet, und sie schüzet; wie ein grosser Herr seinen Pallast und Wohnung sicher stellet.

Wie lange währet die Einwohnung Christi im Herzen?

So lange der Mensch im Glauben bleibet. Welcher Glaube an den Früchten, Keuschheit, Frömmigkeit,

Von der Einwohn. Christi in dem Herzen. 23

keit, Demuth, Sanftmuth, Gal. V, 22. erkannt wird. Christus will gerne eine beständige Wohnung in uns aufschlagen. Ps. CXXXII, 14.

Kan auch dieser heilige Einwohner vertrieben werden?

Ja, wann man in vorsätzliche und wissentliche Sünden fällt, so lange man darin liegen bleibet, so ist das Herz eine Wohnung der unreinen Geister Offenb. Joh. XVIII, 2. 1. Cor. III, 17. VI, 19.

Kommt er aber wieder?

Ja, wann man Buße thut, 1. Cor. VI, 11. sich reiniget, und in einem neuen Leben wandelt. Röm. VI, 4.

Können wir dennoch in einem seligen Stand stehen / wenn schon Jesus nicht in uns wohnet?

Nein! des Menschen Herz ist nie leer! wohnet nicht Jesus darinnen samt dem Vater und dem H. Geist, Joh. XIV, 23. so wohnet der unreine Geist darinnen, und die Natur-Kräfte halten die Seele gefangen, daß sie zu allem Bösen sich muß leiten lassen.

Wie siehst in einer solchen Seele aus?

Greulich und abscheulich, wie in dem Tempel zu Jerusalem, welches ein Bild des Herzens eines natürlichen Menschen seyn mag. Ezech. VIII, 10.

Höret im Tode die Einwohnuna nicht auf?

Nein! im Tode scheidet zwar Leib und Seele von einander, aber nicht Christus und die Seele, die bleibet auch in und nach dem Tode.

Was sollen wir hiebey gedenken?

Wer nicht ist in diesem Leben Christi Wohnung gewesen, der wird auch nimmermehr dahin kommen wo Christus ist, Joh. XII, 26.

Können wir allezeit Christi Einwohnuna empfinden?

Den Trost, die Freudigkeit, und Süßigkeit der Einwohnuna entziehet Gott zwar den Glaubigen eine zeitlang, zur Zeit der Anfechtung, aber die Frucht

der Einwohnung als Frömmigkeit, Gottesfurcht, Liebe, Demuth, Sanftmuth, verliethet sich nicht.

Bermahnung.

WEr wohnet in deinem Herzen? also möchte ich dich wohl fragen? mein lieber Christ! wißt du mir antworten: Gott wohnet in meinem Herzen! Jesus wohnet darinnen! es ist ein Tempel des Heil. Geistes, so antworte ich, es wäre dir wohl zu wünschen, und ich wolte mich darüber erfreuen; allein ich frage ferner, woher weißt du, daß der heilige Geist in deinem Herzen wohnet? wißt du mir antworten: ich bin ja getauft, da habe ich Christum angezogen! Gal. III, 27. so frage ich, hast du ihn auch nicht wieder ausgezogen? Ach! mein Christ, wo Christus im Herzen wohnet, da muß er sich zeigen in Worten und Werken, ja im Herzen müssen durch ihn die herrlichsten Bewegungen entstehen. Ach betrieße dich nicht! Es sind manche Leute gar behutsam, daß sie keine Diebe, Mörder, und andere gefährliche Personen in ihr Haus lassen, auch ihnen keine Wohnung darin geben, aber mit ihren Herzen gehen sie so behutsam nicht um, ach! wann man vieler Menschen Wandel beschauet, so scheint es, daß ihr Herz seye eine Behausung und Wohnung unreiner Thiere, geiler Böcke, stolzer Pfauen, unflätiger Schweine, beißiger Hunde, reißender Wölffe, falscher Schlangen, zänckischer Kaken, grimmiger Löwen, welches man alles aus den Worten, Werken und Gebeyden abnehmen kan. Was will aber aus solchen Menschen werden? solten das Wohnungen des allerhöchsten Gottes? des Heil. Geistes? des reinen Jesu

Jesus fenn? o nimmermehr! reinliche Leute haben auch gern saubere Wohnungen. O darum gedенke an den Zustand deiner Seelen, worin du stehest, glaube mir! es kan niemand dereinsten in den ewigen Hütten wohnen, in dessen Herze hie nicht Jesus gewohnet hat, hie muß die Vereinigung mit Jesu angehen, und dieselbe wird hernach bleiben in Ewigkeit. Sind zwar die Glaubigen als Wohnungen Jesu und Tempel des H. Geistes vor der Welt veracht, so dencke, daß die Hütte des Stiffts im Reisen mit allerley Seelen bedeckt war: wann sie aber aufgeschlagen wurde, so erfüllte sie die Herrlichkeit Gottes, also sind die Glaubigen äußerlich mit Elend umgeben, aber in ihrer Seel wohnet Jesus, der sie endlich verherrlichen, und als seine geliebte Braut zur Himmelsfreude und Hochzeit einführen wird.

Gebet.

Ach mein Jesu! wie freuet sich mein Geist, wann ich deine allerheiligste Einwohnung in meinem Herzen empfinde. Ach es war deiner erbarmenden Liebe nicht genug, daß du vom Himmel auf die Erden kamest, für mich ein wahrer Mensch wurdest, für mich den Tod littest, sondern du hast auch mein Herz zu deiner Wohnung dir geheiligt. Ach mein Jesu! so wohne darinnen, schmücke es aus mit Glauben, Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Keuschheit, Frömmigkeit, Gottesfurcht. Des Königs Tochter (ein jede glaubige Seele) ist inwendig herrlich mit güldenem Stücken gekleidet, welches sind die herrliche Gaben des heiligen Geistes. Ach mein Jesu schmücke mich inwendig mit deiner Gnade, muß ich auswen-

dig mit Creuz und Trübsahl umgeben, unan-
sehnlich und veracht vor der Menschen Augen
seyn, ach so laß mein Hertz und Geist und alle
Kräfte meiner Seelen mit deiner Herrlichkeit
erfüllet werden. Ach wie betrübe ich mich, daß
ich leider die wenige Jahre meines Lebens,
die Welt- und Sünden-Liebe in meinem Her-
zen habe wohnen lassen, welche dasselbe zu
einer Behausung unreiner Lüste und böser Ge-
danken gemacht, aber siehe! ich kehre um, und
gebe dir wiederum mein Hertz ein, ach wasche
dasselbe mit deinem heiligen Blute, schmücke
es mit deiner Gerechtigkeit, ziere es aus mit
deinem vollkommenen Verdienste. War der Tem-
pel zu Jerusalem mit Gold überzogen, ach so
laß in meinem Herzen den Glauben und die
Glaubens-Früchte allezeit gefunden werden.
Wißt du aber dich vor meiner Seelen zurwei-
len verbergen, daß ich meyne du seyest von mir
gewichen, indem du mir allen Trost, Freudig-
keit und Süßigkeit deiner allerheiligsten Ge-
genwart entziehst, ach so laß mich doch die
Kennzeichen deiner Gegenwart nimmermehr
verlieren, nemlich, ein frommes, stilles und
gottseliges Leben. Mein IEsu sey du meines Le-
bens Leben, und meiner Seelen Seele, ein Beherr-
scher meines Herzens. O welche Herrlichkeit
ist das, daß mein Hertz ein Thron des Allerhöch-
sten seyn soll. Nun fürchte ich kein Leyden, kein
Creuz, keine Trübsahl, dann IEsus ist bey
mir, IEsus lebet in mir, der wird mich wohl
schützen, behüten, erhalten, erretten, diese Ge-
meinschaft wird bleiben in dem Tode, und nach
dem Tode, dann alsdann werde ich bey ihm
wohnen und bleiben in Ewigkeit. Amen.

Das

Das IV. Capitel.

Von der Redens-Art:

Ein Sünden-Knecht seyn.

Joh. VIII, 34.

S Er Sünde thut, der ist der Sünden Knecht.
Rom. VI, 6. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gecreukiget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünden nicht dienen.

v. 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten.

v. 17. Gott sey gedancket, daß ihr Knechte der Sünden gewesen seyd, nun aber gehorsam worden von Herzen dem Fürbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seyd. vers. 20.

Was heisset das nach der H. Schrift ein Sünden-Knecht seyn?

Dadurch wird beschrieben der elende Zustand der Kinder dieser Welt und der Gottlosen, welche ohne lebendigen und thätigen Glauben, ohne Gott und Christo nach dem Triebe ihres eigenen Herzens und nach dem Exempel anderer Menschen, nicht aber nach Gottes Willen und nach den Regeln Jesu ihr Leben anstellen, 1. Joh. II, 15. 16.

Ist das ein elender Zustand?

Ja ein solcher ist auffser dem Stande der Gnaden und der Seeligkeit.

Warum mehr?

Ein Knecht ist nicht sein eigen Herr, er muß zu Dienste und zu Gebote stehen, und thun was ihn andere

dere Leute heißen: also ist ein Sünden-Knecht nicht sein eigen Herr, sondern des Satans Slave, seiner bösen Lüsten Knecht, und der Welt-Kinder Unterthan.

Glauben aber das die Welt-Kinder?

Nein? Satan, die Welt und ihre eigene Lust verblendet sie dermassen, daß sie sich in ihrer Knechtschafft der Sünden vor die allerglücklichste und freieste Personen halten, Off. Joh. III, 17. B. der Weissh. II, 21. 1. Joh. II, 11. 2. Cor. IV, 4.

Wer ist der Sünden-Knechte-Herr?

Der Satan, als der Ursprung aller Sünder, so dann die angebohrne böse Lust, Begierde und Unart ihres Herzens, und endlich andere Leute. Jac. I, 14. 2. B. Mos. XXIII, 2.

Haben sie mehr als einen Herren?

Ja! so mancher Sünde ein Mensch ergeben ist, so mancher Herr herrschet über ihn, mit so manchem Strick ist er gebunden, daher die Welt-Kinder als Spieler, Flücher, Zäncker, Uppige, Ungerechte, Sabbaths-Schänder und andere Sünder in der ärgsten Slaveren leben. 2. Tim. II, 26. Sprüchw. Sal. XIII, 14. XIV, 27.

Wie lange währet die Knechtschafft?

So lange biß die Sünden-Knechte auf das Anklopfen Jesu mercken, Offenb. III, 20. den Heil. Geist sich lassen regieren, Rom. VIII, 14. Jesu nachfolgen, Matth. XVI, 24. wo dieses nicht geschieht, so werden sie in ihrem Leben niemahls fertig, wann eine Sünden-Arbeit vorbei ist, so beschäftiget sie Satan und ihr Herz schon mit etwas anders.

Ist dann ein Unterscheid unter den wahren Christen und diesen Sünden-Knechten?

Ja! ein gewaltiger Unterscheid, wie unter Licht und Finsterniß, wie unter Wahrheit und Lügen.

Welches

Welches ist der erste Unterscheid?

Die wahre Kinder Gottes, die Glaubige, lieben Jesum, Joh. XXI, 15. 16. hingegen machen die Sünden-Knechte nichts von Gott, sie wollen von seinem Wogen nichts wissen, sie thun was ihrem Fleisch beliebt, Hiob XXI, 14.

Soll man dann nicht seines Fleisches Willen thun?

Nein! wie durch das Fleisch die böse angebohrne Lüste, Unarten und Begierden verstanden werden, also ist der wahren Kinder Gottes Schuldigkeit, nicht nach dem Fleisch zu leben, Rom. VIII, 12. 13. ja Fleisch und Blut kan das Reich Gottes nicht ererben, 1. Cor. XV, 50. unser Fleisch, die böse Lüste müssen in uns ersterben, wann Gott in uns leben soll.

Welches ist der andere Unterscheid?

Die wahre Kinder Gottes gehorchen allein ihrem Jesu, folgen seinen Regeln und Geboten, Joh. XIV, 21. XV, 14. aber den Sünden-Knechten ist alles eine Last und Verdruß was Jesus will, weil sein Geist und seine Gebote der Sünden schnurstracks zuwider sind.

Wie?

Jesus verlangt, wir sollen züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt, Tit. II, 12. Die Sünden-Knechte wollen von keiner Zucht, Keuschheit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit wissen. Jesus will, daß wir mit dem Bande der Liebe sollen verbunden seyn, Eph. V, 1. 2. Die Sünden-Knechte aber verfahren nach dem bösen Trieb ihres Herzens, daher kommt Haß, Neid und Feindschaft, Gal. V, 19. mit einem Worte, die Sünden-Knechte sind die umgekehrte Zehn Gebote, das ist, was Gott gebet, das unterlassen sie, und was er verbeut, das thun sie, wie solches aus der Betrachtung der Zehn Gebote zu ersehen ist.

Welches

Welches ist der dritte Unterscheid?

Die wahre Kinder Gottes halten sich von der Welt unbefleckt, Jac. I. 27. sie trachten reines Herzens Herzens zu seyn, Matth. V. 8. aber die Sünden-Knechte sind unsauber und unrein vor Gott, sie beflecken ihr Gewissen und ihre Seele. Gleichwie ein Knecht, der unflätige Arbeit thun muß, stincket, und heftlich aussiehet, so sind die Sünden-Knechte in Gottes Augen.

Verunreiniger die Sünden

Ja! so manche freventliche, wissentliche und vorsätzliche Sünde ein Mensch begehet, so manchen Flecker machet er an seine Seele. Dahero die, welche so vielen Sünden und zwar täglich ergeben sind, vor Gottes heiligen und reinen Augen müssen ein Breuel seyn.

Können sie davon nicht frey werden?

Ja! wann sie mit Buß-Thränen ihre Missethat bereuen, und mit dem Blute Jesu durch wahren Glauben sich reinigen, und hernach in solcher Heiligung und Reinigung des Herzens und Lebens bis in den Tod verharren.

Wodurch werden die Menschen Sünden-Knechte?

Wir sind leider gebohrne Sünden-Knechte, Psal. LI, 7.

So sind wir ja entschuldiget?

Nein! wir sind nicht entschuldiget, denn der himmlische Vater hat uns einen Erlöser und Heylang gesendet: Jesus hat uns mit seinem Tode und Blute von der Sünde und Gewalt des Teuffels befreuet, und der Heilige Geist gibt uns Krafft, der Sünde und dem Sünden-Dienst zu widerstehen, hat also der Drey-einige Gott uns von dem Sünden-Dienst frey gemacht.

Können wir dem Sünden-Dienst widerstehen?

Ja! aber nicht aus eigener Krafft, weil unser Herz allezeit

allezeit den Irr-Weg will, sondern durch die Einwohnung Jesu in dem Herzen, Eph. III, 17. und durch die Führung und Regierung des Heiligen Geistes.

Erlangen die Sünden-Knechte auch vor ihren Sünden-Dienst einen Lohn?

Ja! aber einen gar betrübten und unglückseligen Lohn!

Worin besteht derselbe erstlich?

Wann die Sünde vollendet ist, so gebietet sie den Tod, spricht Jacobus I, 15. das ist, wann der Mensch nach aller Lust seines Herzens hat gesündigt, seinen Willen vollbracht, sein Muthlein gekühlet, der verbotenen Frucht genossen, der Welt und andern Sündern sich gleich gestellet, so haben sie zum Lohn den Zorn Gottes, sie haben einen ungnädigen Gott.

Worin besteht der Lohn zweitens?

Ein böses Gewissen, das zwar eine Zeitlang schläffet, aber hernach aufwacht; ein verwundertes Gewissen, wie mancher Knecht bey seinem Dienst oft Schläge bekommt, so bekommt ein Sünden-Knecht Gewissens-Striemen und Wunden; Verstockung, sonderlich wann sies nicht vor Sünde und Unrecht halten; ein Belieben die Sünden wieder und öftters zu thun, darauf denn der Tod folget.

Was vor ein Tod?

Der geistliche Tod, wann Gott von der Seele weicht, darauf, nach dem zeitlichen Tod, wann die Seele von dem Leibe geschieden ist, folget der ewige Tod, oder die ewige Verdammniß.

Sollen wir Sünden-Knechte bleiben?

Nein! wer als ein Sünden-Knecht stirbt, der stirbt in seinen Sünden, und der kan nimmermehr selig werden, Joh. VIII, 21.

Worin

32 Das IV. Capitel. Von der Lebens-Art:

Worin besteht die Herrschaft der Sünden?

Wann die Seele und durch die Seele der Leib von der Sünde als von ihrem Könige beherrscht wird, Rom. VI, 12.

Ist nicht die Sünde unser König?

Nein! Jesus ist unser König, die Sünden-Lust soll in uns ersterben und aufhören, aber Jesus soll in uns leben, Gal. II, 20.

Wann soll der Sünden Dienst aufhören?

Bei Zeiten, noch in diesem Leben. Dann es muß sich der Mensch auch eine Zeit nehmen, an die Ewigkeit, und an das wahre Wohl seiner Seelen zu gedanken, damit er nicht unverhofft von dem Tode übereilet werde.

Bermahnung.

Glaube, lieber Christ, es kan kein schändlicher Name dir gegeben werden, als ein Sünden-Knecht zu seyn! Du bist vielleicht stolz und wilt nichts leiden, an deinem Nahmen und Ehren muß dich niemand kräncken! Allein siehe, so lange du ein Sündens-Knecht bist, bist du der allerverachteste Mensch vor Gott! Unglückselige Sünden-Knechte! ihr meynet ihr wäret glücklich, geehrt und beliebt, wann ihr alle Sünden mitmachtet. Allein bey wem seyd ihr beliebt! bey eures gleichen, aber nicht bey Gott! Unglückselige Menschen! ach daß euch Gott doch die Augen aufthäte, oder daß ich recht sage, daß ihr euch von Gott die Augen aufthun ließet? eure Zunge muß als ein Knecht thun, was euer böses Herz will. Eure Küsse müssen dahin lauffen, wohin es die Welt-Kinder haben wollen. Ja wie Knechte, die strenge Herren haben, Tag und Nacht keine Ruhe haben, so habet ihr auch von euren Sunden keine Ruhe. Saget mir ihr Sünden-Knechte! was habt ihr

ihr vor einen Lohn? ist's nicht wahr, Unruhe des Gemüths, ein verwundetes und böses Gewissen! einen ungnädigen Gott! und wann ihr ohne Buße sterbet, die ewige Verdammniß. Mich wundert, daß ihr so dumm und so blind seyd, daß ihr euch von dem Allerverächtesten führen lasset. Ihr sehet auf eure Ehre in allem, aber hiemit bringet ihr euch in die größte Schande; ach kehret um; kehret um es ist hohe Zeit. Alle Knechte trachten frey zu werden, ach trachtet auch nach der wahren Freyheit der Kinder Gottes, und zerreiſſet die Bande der Knechtschafft, werffet von euch die Seile, womit euch Satan und eure Lust gefesselt hat. Trettet zu eurem Jesu! der euch durch sein Blut von Sünden, Tod und Teuffel erlöset hat, begebenet euch unter sein sanftes Joch, beweinet eure vorige Sünden mit heißen Buß-Thränen, und reiniget eure besleckte Seele mit dem Blute Jesu Christi. Nehmet von euren Mitknechten auf ewig Abschied, und seyd so eysrig und fleißig eurem Jesu hinfort zu dienen, so eysrige und treue Sünden-Knechte ihr bißhero gewesen seyd. Könnet ihr zwar eurem Jesu nicht so lange mehr dienen, als der Sünden, weil der größte Theil eures Lebens dahin ist, so opffert ihm doch euer Herz, Geist, Seele, Leib und Leben biß an euer Ende auf.

Gebet.

Du grosser und majestätischer Gott, dich loben und dir dienen alle Creaturen, wie viel mehr sollen die Menschen, welche du mit zeitlichen, geistlichen und himmlischen Wohlthaten begnadiget hast, zu deinem Dienst alle Stunden und Augenblick willig und bereit seyn? ach ich Klage dir mit betrübter Seelen, daß ich leyder! ach leyder! bißher dem Sünden-Dienst bin er-
C
geben

geben gewesen, was mein Fleisch und Blut, die in mir wohnende Sünde, die böse Lust meines Herzens hat gewolt, das habe ich leyder! lieber und fleissiger vollbracht, als was du mir in deinem Worte anbefohlen hast! ach aber! was hab ich gethan! was für einen Lohn trag ich für meinen Sünden-Dienst davon, ach deinen Zorn, ein böses Gewissen und eine schwere Verantwortung. Aber ach Vatter der Barmherzigkeit, verstoss mich deswegen nicht. Siehe! ich kehre um zu dir, ich entsage dem Teufel, der Welt und aller Uppigkeit von neuem, ich sage dem Sünden-Dienst auf, und begebe mich in deinen Dienst, o Dreyeiniger Gott! dir will ich dienen, o himmlischer Vatter! du hast mich ja zu deinem Dienst erschaffen! dir will ich dienen, o Jesu! dann du hast mich durch dein heiliges theures und unschuldiges Blut erkaufft, daß ich dein Eigenthum soll seyn, und in deinem Reich unter dir leben und dir dienen! dir will ich dienen, o Gott heiliger Geist, der du mich geheiliget, und zu dem Dienst des lebendigen Gottes beruffen hast, ich bereue mein voriges Leben, ich wasche die Sünden-Flecken ab mit dem Blute Jesu meines Heylandes. O Jesu! heile die Wunden, die mir in mein Gewissen, bey meinem Sünden-Dienst sind geschlagen worden, mit deinen heiligen Wunden. Wehe mir daß ich so lange der Welt gedienet! o daß ich noch viele Zeit vor mir hätte, das Versaumte zu ersetzen! Nun mein Gott! ich habe mir in deinem Nahmen, und in deiner Krafft vorgenommen, so eyfrig dir zu dienen, so fleissig ich in dem Sünden-Dienst gewesen bin, ich will nun, was noch hinstellig im
Fleisch

Fleisch ist, nicht in dem Sünden-Dienst, sondern nach deinem Willen und Wohlgefallen in deinem Dienst hinbringen, erhalte mich darin, o Drey einiger Gott, bis an mein letztes Ende, Amen.

Das V. Capitel.

Von dem Sünden-Schlaff.

Eph. V, 14.

Stehe auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

1. Thess. V, 6. Lasset uns nicht schlaffen wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn.

Rom. XIII, 1. Weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaff (sinthemahl jest unser Heyl näher ist, dann da wirs glaubten.)

Was ist der Sünden Schlaff?

Es ist der betrübte Zustand einer Seelen, da der Mensch zwar lebet, arbeiten, gehen und sündigen kan, welcher aber doch ohne Licht und Gnade des heiligen Geistes dahin lebet, und nichts Gutes vollbringet.

Woher entsteht der Sünden-Schlaff?

Gleichwie der natürliche Schlaff entsteht von den aufsteigenden Dünsten, welche den Menschen matt und trüg machen und also in den Schlaff ziehen: also entsteht der Sünden-Schlaff daher, wann der Mensch der Wollust, Uppigkeit, Bosheit, Fleisches Lust, Augen-Lust und hoffartigem Leben, sich ergiebet, 1. Joh. II, 15. das macht ihn zum Guten trüg, faul, und ungeschickt, daß er endlich gar darüber einschlafft.

§ 1.

Worin

Worin bestehet eigentlich der Sünden-Schlaff?

Dieses können wir aus der Vergleichung mit dem natürlichen Schlaff lernen.

Welches ist die erste Vergleichung?

Ein Schlaffender höret nichts. Also sind auch alle muthwillige Sünder, geistlich Schlaffende. Ob sie gleich zu dem Gehör göttlichen Worts kommen, so hören sie doch nichts. Die Welt und ihre genossene, oder noch vorhabende Sünden sausen und brausen ihnen in dem Gemüth also, daß sie nichts hören können; gehen also ohne Erbauung und Besserung des Lebens dahin. Es. VI, 8. 10. Matth. XIII, 13.

Sie hören gleichwohl Gottes Wort.

Das steht dahin, ob sie etwas aus der Predigt zu sagen wissen. Satan und ihre Lüste machen ihnen ein solches Getrummel und Unruhe für die Ohren, daß sie nichts hören können, und wann sie schon etwas behalten, so bringen sie es doch nicht in die Übung. Wie sie nun aus dem Gehörten sich nicht bessern, also auch nicht aus dem Gelesenen, so bleiben sie in ihrem vorigen Stand. Marc. IV, 15. 16.

Welches ist die zweyte Vergleichung?

Ein Schlaffer der siehet nichts. Also sehen freche Sünder und Welt-Kinder nicht den elenden Zustand ihrer Seelen, nicht ihr zeitliches und ewiges Verderben. Eph. IV, 18.

Worin bestehet ihr elender Zustand?

Sie stehen nicht in dem Stande der Buße, sind nicht neugeboren, sind ohne Glauben, folglich ohne Christo und dem H. Geist. sie können nicht Gott wohlgefällig beten, ihr Beichten und Abendmahl-gehen ist Gott ein Greuel, weil sie in ihrer Bosheit, Gewohnheiten und Sünden beharren. Dieses alles aber begreifen und erkennen sie nicht, und wollens auch nicht glauben, wann man es ihnen sagt. 1. Cor. II, 14.

Welches

Welches ist die dritte Vergleichung?

Ein Schlaffender ist in grosser Gefahr: ihm kan alle das Seine geraubet, er kan ums Leben gebracht, verwundet und sonst unglücklich gemacht werden. Sprüchw. XXIII, 34.

Geber das auch im Sünden Schlaff vor?

Ja. Satan raubet ihm die himmlische Güter, welche sind Glaube, Vergebung der Sünden, der Friede mit Gott, die Gerechtigkeit Jesu Christi, die Einwohnung des Heil. Geistes. Sein Gewissen wird verwundet, er fället täglich und immer tieffer in Sünden, und kommt endlich, wo er nicht wieder in das geistliche Leben gebracht wird, um das ewige Leben.

Welches ist die vierte Vergleichung?

Ein Schlaffender bleibet auf einer Stell. Also kommen freche Welt-Kinder und muthwillige Sünder nicht weiter in ihrem Christenthum und in der Frömmigkeit, ja sie verlernen und verlieren noch was sie Gutes gewußt haben, werden also älter an Jahren, aber nicht an dem innwendigen Menschen. 1. Cor. XIV, 20.

Welches ist die fünfte Vergleichung?

Ein Schlaffender betet nicht. Also ist frecher Sünder und Welt-Kinder Gebet Gott ein Greuel, und ist eben so viel, als beteten sie gar nicht, dann Gott höret muthwillige Sünder nicht, Joh. IX, 31. sie beten auch nicht mit Andacht, wann sie aus Gewohnheit ein gedrucktes Gebet lesen sollten, dann da betet nur ihr Mund, welches ein Plappern vor Gott ist. Matth. VI, 7. XV, 8.

Was wird dann zum Gebet erfordert?

Daß der Mensch mit Andacht, im Geist und in der Wahrheit bete, Joh. IV, 24. daß er mit dem Gebet nicht spotte.

Sporret ein Welt Kind mit dem Gebet?

Ja! es stehet vielleicht in seinem Gebet-Buch, daß
E 3 der

der H. Geist ihn wolle regieren; allein er will sich den H. Geist weder bestrafen noch regieren lassen, treibet also damit nur sein Gespött. Was wir im Gebet Gottes versprechen, darnach müssen wir uns auch in unserm Leben richten, sonst spottet man Gottes mit solchem Lippen-Geplär.

Welches ist die sechste Vergleichung?

Ein Schlaffender betrachtet nichts Künftiges: Gewiß freche Sünder und Welt-Kinder denken nicht an ihren Tod, an das Gericht, Auferstehung und an die Ewigkeit, dann wann sie sich dazu bereiten, so würde es bald anders um ihr Leben aussehen. Ebr. IX, 27.

Welches ist die siebende Vergleichung?

Einem Schlaffenden nuzet kein Licht. Ach! das Wort Gottes und das Heil. Abendmahl mißbrauchen freche Sünder und Welt-Kinder, weil sie dadurch nicht geheiligt werden. Sie bleiben dennoch finstler und werden kein Licht in dem Herrn. Eph. V, 8.

Das ist ja ein betrübter Zustand!

Ja! wer kan alles Elend der unseligen Welt-Kinder beschreiben, dann wie Schlaffende nichts arbeiten, sich nicht kennen, von sich nichts wissen, sich an nichts erinnern, an nichts gedenken, so elende sind die freche Sünder in ihrem betrübten Seelen-Zustand: sie ringen und kämpfen nicht durch die enge Pforte einzugehen, Luc. XIII, 24. sie wissen nicht, wie sie so elend, arm, blind und bloß sind, Offenb. III, 17. Sie kennen sich nicht, sie halten sich fromm, verlassen sich auf ihre äußerliche Ehrbarkeit, und verachten vielleicht andere, Luc. XVIII, 9. sie gedenken nicht an die Sünden ihrer Jugend Psal. XXV, 7. und erinnern sich nicht, wer sie seyn sollen, wer sie sind, und wovon sie gefallen sind, Offenb. Joh. II, 5.

Ist dann kein Mittel aus diesem Elend wieder zu kommen?

Ja, wie ein Schlaffender wieder kan erwecket werden, also kan auch dieser Sünden-Schlaff vertrieben werden.

Wer kan den Geistlich-Schlaffenden erwecken?

Das ist nicht eines Menschen sondern Gottes Werk: Gott der die leiblich Todten lebendig macht, der muß auch von diesem geistlichen Schlaff die Welt-Kinder aufwecken, wann es aber Paulus Ephes. V. 14. den Menschen anbefiehet, so leget er die vorlauffende, erweckende Gnade Gottes zum Grund, welche der Mensch nicht hindern, oder ihr widerstehen soll.

Wodurch erwecket er sie?

Das ordentliche Mittel ist das Wort Gottes, wann Gott mit dem Hammer des Gesetzes so hart an das Herz schläget, Jerem. XXIII, 29. ihm den göttlichen Zorn und Gluch läffet unter die Augen blitzen, daß er durch solchen Schlag und Blitz wohl muß erschrecken und aufwachen, 5. Buch Mos. XXVII, 26. welches Gott zuweilen in der Predigt, oder durch Lesung des göttlichen Worts thut.

Wodurch erwecket er mehr?

Durch Krankheit, Kreuz, Anfechtung, Verfolgung, da dem Menschen die Augen aufgehen, daß alle Lust und Freude der Welt in bösen Tagen nichts hilft, sondern vielmehr angst und bange macht.

Braucht Gott auch andere Mittel?

Ja, wie Gottes Wege nicht sind unsere Wege, Es. LV, 8. so sind auch die Führungen Gottes unterschiedlich, und wird fast eine jede bekehrte und erweckte Seele besondere Umstände ihrer Erweckung bemerken, welche, wann sie die Glaubigen sich untereinander entdeckten, nicht ohne grosse Erbauung seyn sollte.

Das V. Capitel.

Was muß der erweckte Sünder thun ?

Er muß der Gnade nicht widerstehen, und wie ein Sauter wiederum in den vorigen Sünden-Schlaff verfallen, Apost. Gesch. VII, 5 I. Sprüchw. Sal. VI, 10.

Bermahnung.

Simon ! was schläffest du ? also redet dorten Christus den schlaffenden Petrum an, als er im Garten für grosser Traurigkeit mit Schlaf überfallen war. So mögte er auch noch viele anreden : o Seele was schläffest du ? warum liegest du so sicher und schnarchest in deinen Sünden ? aber das ist eine frembde Sprache für die Kinder dieser Welt, und für die Mault-Christen, wann man sagt, daß sie in Sünden schlaffen und gar in Sünden todt seyn. Dann sie meynen, weil sie fluchen, schweren, tanzen, spielen, sauffen und lauffen könten, so schliefen sie ja nicht, und halten die für Thoren, welche sie als Todte und Schlaffende beschreiben. Allein sie wollen nicht den erbärmlichen Zustand ihrer Seelen erwecken, wie sie sind ohne Gnade, ohne Christo, ohne Licht und Leben, und das Leben das sie haben, nur ein natürlich Leben seye, welches alle Heyden und Türcken auch empfinden, aber die Bewegungen und Rührungen des H. Geistes sind ihnen unbekandt, diese elende Menschen bekümmern sich nicht ob sie noch was Gutes gedencen ? ob sie auch ringen durch die enge Pforte einzugehen, ob sie auch hören, sehen, empfinden, verstehen, was des Geistes Gottes ist ? O darum o Seele ! auf, frage dich selbst, ob du geistlicher Weise wachest oder schläffest : ein Wachender weiß allerdings daß er nicht schläfft ; also gibt der H. Geist Zeugniß seinen Glaubigen daß sie Kinder Gottes sind. Gedencke ! wie lange hast du schon geschlaffen ? wie viel Jahre hast du schon in dem

dem Stande der Natur und Sünden zugebracht ? wie lange willst du noch schlaffen ? ach ich erschrecke wann ich an einen, der auf einem Mastbaum schläft, gedencke, wie kan der so bald und so gefährlich hinab fallen, und das Leben verlieren ? und siehe, wo du nicht geistlicher Weise erwachest, Buss thust und ein neues Leben anfahest, so siehest auch gefährlich um dich. Dann wann der Todt dich sollte dahin reißen in deinem Sünden-Schlaff, und kommest aus demselben in den Todtes-Schlaff, so wirst du das Licht der Herrlichkeit nimmermehr sehen ! o darum wache auf der du schlaffest, und laß dich erwecken. Schlaff nicht durch einen schändlichen Rückfall in Sünden wieder ein, sondern bete und wache daß du als ein frommer und getreuer Knecht, wann dein Herr kommt, mögest im Glauben und Grösmigkeit erfunden und von ihm in die himmlische Herrlichkeit eingeführet werden.

Gebet.

Herr ! Herr ! barmherzig, gnädig und von grosser Güte, hier beuge ich meine Knie vor dem Thron deiner Herrlichkeit, und dancke dir, daß du mir die Augen eröffnest, mich erwecket, und zu deiner Erkenntniß gebracht hast. Ach ! sehe ich den elenden Zustand an, darin ich vor meiner Bekehrung gelebet, so erschrecke ich über mich selbst. Ach ! wie viele Jahre habe ich leyder, als ein Schlaffender hingebracht, da ich dein heiliges Wort mit Andacht nicht gehöret, und weil es mir nicht zu Herzen gegangen, so habe ich darnoch mich nicht gebessert, es ist mir gewesen, als wann man einem Schlaffenden etwas sagte. Ach !

E,

ich

42 Das V. Capitel. Von dem Sünden-Schlaff.

ich erschrecke über die Gefahr meiner Seelen; hättest du mich in solchem Zustande sterben lassen, so wäre ich ja ewiglich verlohren gewesen! ach mein Gott und Herr! verleibe mir Gnade, daß ich in der geistlichen Wachsamkeit möge beständig verharren. Ach! laß dein Wort in meinem Herzen erklingen als eine helle Posaune, daß es durch die Ohren ins Herz erschalle, damit ich möge darnach leben. Bewahre mich, daß ich nicht wiederum durch Trägheit in den vorigen Sünden-Schlaff fallen möge, sondern erhalte mich in dem Stand der Gnaden, darzu du mich beruffen hast, erwecke mich alle Tage mehr, und mache mich immer munterer, öffne mir die Augen daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz, daß ich erkenne deinen Willen und darnach wandle; laß das Wort des Gesetzes mich schrecken, das Wort des Evangelii mich aufrichten; laß deine Gnade mich führen, deinen Geist mich leiten, daß ich allezeit wachen und beten möge, auf daß wann mein Jesus zum Gerichte kommen wird, ich möge seyn wie der fromme Knecht, welchen sein Herr wachend findet: wie die kluge Jungfrauen, die ihre Lampen brennend hielten. Hilff daß ich als ein geistlich Wachender möge schaffen, selig zu werden mit Furcht und Zittern, daß ich im Glauben und Liebe verharre, und wann die letzte Stund meines Lebens kommt, ich möge, wann ich im Tode einschlafe, das Licht deiner ewigen Freude und Herrlichkeit erblicken. Verleibe mir diese Gnade, o Jesu! um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Das

Das VI. Capitel.

Von der Gestalt Jesu in den Seelen der Glaubigen.

Gal. IV, 19.

S Eine lieben Kinder, welche ich abermahl mit Aengsten gebähre, biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne.

Was ist die Gestalt, welche Jesus in einer glaubigen Seele gewinnt?

Diese geistliche Gestalt Jesu in einer glaubigen Seele ist nichts anders, als seine gnädige Offenbarung, so mit neuer Erkenntniß in einer heiligen Liebe und Umfassung Jesu geschieht.

Wie verstehe ich das?

Das göttliche Ebenbild wird wiederum in der Seele erneueret, Eph. IV, 23. 24. die Seele wird mit Glauben und Christi Gerechtigkeit gezieret, es kommt ein göttliches Licht hinein, dadurch die glaubige Seele Gott erkennet und umfasset, sich an ihn hält, und sich Jesu ganz übergiebet, 2. Cor. III, 18.

Was würcket dieses in der Seelen?

Nicht allein inwendig Friede, Trost, Freude, in dem Heil. Geist, Rom. XIV, 17. sondern auch auswendig, daß man Jesu liebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Gürtigkeit, Keuschheit, Gehorsam, an solcher Seelen erblicke, Gal. V, 22. Eph. V, 9.

Ist dieses die Gestalt Jesu?

Ja! wann wir also in sein Bild verkläret und seine Nachfolger werden, so spiegelt sich in uns die Klarheit Jesu, 2. Cor. III, 18. und man mercket, daß in einer

einer solchen Seele eine gewaltige Veränderung vor gegangen seye.

Ist diese Gestalt Jesu vollkommen?

Sie gewinnt allezeit grössere Vollkommenheit, im Anfang ist der Glaube schwach, der Kampff mit der Sünden groß, daher die Seele nicht so bald zum völligen Durchbruch gelangen kan, jedoch gelanget sie immer zu grösserer Krafft und Klarheit, 2. Petr. I. 5. 6. 7. Eph. III, 16. 17.

Welches sind die Seelen / in welchen Christus eine Gestalt gewinnt?

Nicht alle Menschen, sondern nur solche Seelen, die reine Jungfrauen sind, Offenb. Joh. XIV, 4 wie Jesus aus der reinen Jungfrau Maria gebohren ist.

Welches sind die Kennzeichen reiner Seelen?

Erstlich. Gleichwie Maria sich mit keinem Mann vermischt hatte; also muß sich eine glaubige Seele von aller Befleckung des Fleisches und Geistes enthalten, wann Jesus in ihr eine Gestalt gewinnen, hernach in ihr leben, sie heiligen, regieren und führen soll, 2. Cor. VII, 1.

Worin besteht die Keuschheit der Seelen?

Daß sie ihre Sinnen wohl bewahre, mit der Welt sündlichen Gesellschaften und Gewohnheiten nichts zu thun habe, sich nicht mit der Welt vermische, damit sie nicht befleckt werde, weder äußerlich noch innerlich. Jac. I, 27. Judä I, 23.

Ist solches auch denen möglich / die einen Beruf haben unter Menschen zu leben?

Ja! gleichwie man kan unter Leuten leben, gehen, arbeiten, und doch des Abends seine Kleider ohne Flecken und noch sauber haben; so kan ein Mensch auch in der Welt wohl leben, und eine reine Seele behalten, wann er sich der Welt nicht gleich stellet, Rom. XII, 2. und keine Gemeinschaft mit den Werken der Finsterniß

Von der Gest. Jesu in der Seelen der Gl. 45

Finsterniß und der Sünden Unreinigkeit. hat. E. h.
V. 11. Rom XIII. 12. 2. Petr. III. 14.

Welches ist das andere Kennzeichen der reinen Seelen?

Zum andern: Maria war dazumahl von allen Menschen abgesondert, als der Engel ihr erschiene, daher er auch allein mit ihr sprechen konnte: also muß eine Seele sich verläugnen, allen ihren Lüsten, Begierden, und auch ihrem Willen absagen, daß nichts in ihr bleibe, als das, was Gottes Wille und Wohlgefallen ist: sie muß Gott Platz geben, daß er sein Werk in ihr verrichten könne. Luc. XIV. 33. Tit. II. 12.

Was gehöret zu dieser Absonderung?

Nicht die Absonderung des Leibes, welche doch zuweilen nöthig ist, als die Absonderung des Gemüths, daß eine solche Seele alle ihre Sitten, Gebährden, Wandel, Lebens-Art von der Welt, und Welt-Art ab, und allein zu Gott kehre.

Welches ist das dritte Kennzeichen der reinen Seelen?

Endlich: war Maria eine vermählte Jungfrau: so muß eine Seele, darin Jesus eine Gestalt gewinnen soll, Gott anhangen, Psal. LXIII. 9. im Glauben mit Jesu verlobet und durch den H. Geist mit ihm verbunden seyn, Hof. II. 19. dann in Krafft dieses Geistes wird diese Gestalt Jesu in der Seele gewürcket, Luc. I. 35. 2. Cor. XI. 2.

So kan ja eine Seele zu ihrer Freude sagen: es ist mit mir gar anders?

Freychlich ist es mit einer Seelen nun ganz anders als mit andern Menschen, nun lebet, wohnet, und findet sich etwas in ihr, das vorher nicht da war, und dieses ist allein Gottes Werk in uns.

Wann geschiehet dann dieses alles?

Gleichwie Maria in einer gänglichen Stille war, da ihr der Engel erschiene, ja wie Jesus in der stillen Nacht gebohren war: also muß die Seele, in welcher
Christ

Christus ein Gestalt gewinnen soll, nicht viel mit ihren fünf Sinnen ausschweiffen; sie mitten in der Arbeit in sich fassen, bey ihr selbst bleiben, in sich fleissig einkehren, und in einer heiligen Wachsamkeit aller ihrer Worte, Gedancken und Wercke stehen, 1. Theff. V, 23.

Wie soll sich eine Seele anschicken / wann sie wünschet daß also Christus in ihr eine Gestalt gewinnen möge?

Sie soll anfänglich allen Wollüsten, Eitelkeiten und Thorheiten der Welt sich entschlagen, an Speiß und Trancß, wann dadurch solte Geilheit, böse Begierden, Verlangen nach der Welt erwecket werden, sich abbrechen, alle Gesellschaften, es seyen Freunde oder Bekandte, wo nicht Jesus mitten unter ihnen auch einen Stuhl hat, meiden. Matth. V, 8.

Was soll die Seele ferner thun?

Sie soll sich der wahren Erneuerung bekeiffen, die alte Sitten und Gewohnheiten ablegen, und den Wirkungen des H. Geistes in sich Raum geben. Der Allerheiligste muß eine mit Buß-Thränen gewaschene und mit dem Glaubens-Gold geschmückte Wohnung haben.

Was soll die Seele endlich thun?

Sie soll in steter Bemühung bleiben, daß Christi Gestalt in ihr mehr und mehr hervor breche, was sie daran hindern kan, meiden, aber ja in der Demuth bleiben, sich nicht wegen dieser Hoheit und Gnade erheben. 1. Petr. V, 5.

Warum?

Maria sprach, da sie versichert war, sie sollte Jesus gebären, mit demüthigem Geiste: ich bin des Ueren Magd: so soll auch eine Seele sich nicht erheben, stolz werden, weil sie nunmehr in solcher Hoheit und Würde stehet. Jesus theilet gewiß solcher Seelen

Von der Gest. Jesu in der Seelen der Gl. 47

len auch die Demuth mit, in welcher er eine Gestalt gewonnen. Matth. XI, 28.

Hat die Seele auch Nutzen davon?

Ja! nicht allein stehet sie in der allergenauesten Gemeinschaft mit Jesu, nicht allein ist das Reich Gottes in ihr, Rom. XIV, 17. sondern sie hat auch eine hohe Würde vor allen andern Menschen und Creaturen, und ist ihrer ewigen Seeligkeit gewiß.

Warum niederfähret diese Gnade nicht allen?

Weil sie der anklopfenden, ruffenden und würckenden Gnade Gottes widerstehen, Offenb. Joh. III, 20.

Sind auch Mittel vorhanden, dadurch die Gestalt Jesu in der Seelen erweckt werde?

Ja! das Wort Gottes und die H. Sacramenten, die werden durch den H. Geist heylsame Werkzeuge, dadurch Christus in die Seelen kommt, und darin eine Gestalt gewinnt, dazu Lehrer und Prediger gehören, daheroh sich Paulus dieses Betähren der Galater zuschreibet, Gal. IV, 19.

Warum?

Weil er sie zum Christlichen Glauben, zur Erkenntnis ihres Heyls, zur wahren Wiedergeburt gebracht hatte.

Bermahnung.

S Seele! wessen ist das Bild und Überschrift in deinem Herzen! was vor eine Gestalt erblicke ich in dir! sprichst du? wer will den Grund der Seelen einsehen, und in das Herz schauen! so antworre ich, die Gestalt dessen der in deinem Herzen ist, zeigt sich auch von aussen. Höre ich dich fluchen, so muß der lauffmüthige JESUS gewiß

gewiß in dir noch keine Gestalt gewonnen haben, mercke ich an dir Stolz, Hochmuth und Unterdrückung deines Nächsten, so muß der demüthige Jesus noch nicht in dir wohnen! sehe ich an dir Betrug, Unge-
 rechtigkeit, Unkeuschheit, so ist der liebevolle Jesus noch ferne von dir, finde ich der Welt Redens-
 arten, Thorheiten, Eitelkeiten, Gewohnheiten in dir, so bist du noch im Babel, voll Greuel und Un-
 tugend. Aber ach! das ist ein unglückseliger Zu-
 stand der Seelen und des Herzens! was ist aber
 die Ursach, du bist keine reine Jungfrau mehr,
 darum kan Christus in dir keine Gestalt gewin-
 nen, du buhlest noch mit der Welt, und hast sie
 mit ihrem Speichel lieber als die reine Liebe Je-
 su. O darum erkenne worvon du gefallen bist, und
 thue Buße. O wie heßlich müssen die Seelen der
 Kinder dieser Welt vor Gottes Augen seyn, da
 man eines Löwen, Hundes, Schlangen, ja gar des
 Satans = Gestalt in ihnen befindet, welches man
 alles auswendig an ihnen wahrnimmt. O darum
 o Seele auf! und reinige dich mit dem Blute Je-
 su, daß du rein werdest, wasche dich mit Buß-
 Thränen, damit der alte Unflath abgehe, und erneuere
 dich im Geist deines Gemüths, damit Jesus in dir
 lebe. Wird Jesus in dir eine Gestalt gewinnen,
 daß man an dir seine Demuth, Sanftmuth, Freund-
 lichkeit siehet und erblicket, so stehets wohl um dich,
 so bist du selig, so wird er dich aus einer Klar-
 heit zur andern bringen.

Gebet.

Heiliger Jesu! du bist meine einzige Freu-
 de, mein Trost und meine Erquickung,
 meine Seele hanget dir an, und ergetzet sich
 in

in dir. Ach laß deine liebliche Gestalt in mir mehr und mehr offenbahret werden, daß in meiner Seelen und in meinem Leben und Wandel sich zeige deine Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam, Keuschheit, Reinigkeit, damit jedermann erkenne, ich seye durch deinen Geist belebet, ich stehe in deiner Gnade. Ach laß meine Seele eine reine Jungfrau seyn, die sich nicht mit den Sünden und Unreinigkeiten vermische, und so ja etwas in den vergangenen Jahren geschehen ist, daß ich in Befleckung des Leibes und Geistes gerathen wäre, so heilige dir mein Herz wiederum, ich wasche es mit heissen Buß- Thränen, und kehre es mit dem Bessem des Gesetzes ab, welches mir meine Sünden und Unreinigkeit vor Augen stellet, weil aber dieses nicht genugsam ist, ach so reinige mich selbst mit deinem heiligen Blute. Ich sage hienit aller Welt- Lust, Uppigkeiten und Sünden ab, und spreche: Jesu Reinigkeit, Frömmigkeit, Gütigkeit sollen mein Spiegel seyn, darin ich mich will erblicken, und wornach ich will meine Flecken abwischen und meine Fehler ändern. Ach mein Heyland! ich verbinde mich mit dir aufs neue, ach dein heiliger Geist leite mich, lehre und führe mich. Was Welt und Bosheit heißet, ist mir ein Greuel, hingegen deine Gestalt, o Jesu, ist mir lieblich! ach laß mich in dein Bild je mehr und mehr verkläret werden, und führe mich aus einer Klarheit und aus einer Tugend in die andere. Ach dein Heil. Wort erleuchte mich, dein Heil. Geist erneuere mich, laß mein Herz deine Wohnung seyn, darin du die Schätze deiner Gnaden legest, den Frieden mit Gott, Vergebung der Sünden, die Kindschafft: bin ich

D

also

52 Das VII. Capitel. Von der Redens-Art:

also mit himmlischen Gütern geeignet, stehe ich in deiner Gnade, wohnest du in mir, so bin ich selig, und bin gewiß, daß ich dereinst dahin gelangen werde, wo ich dich in deiner Majestätischen Gestalt und göttlichen Hoheit erblicken, und mit dir in alle Ewigkeit vereinigt seyn werde. Ach führe mich dahin liebster Seelen-Freund Jesu! um deiner ewigen Güte und Liebe willen, Amen.

Das VII.^{te} Capitel.

Von der Redens-Art:

Sich selbst absterben.

I. Cor. XV, 31.

Ech sterbe täglich.

Col. III, 3. Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott, Rom.

VII, 10.

Sollen wir uns selbst absterben?

Ja, die H. Schrift erfordert nicht allein, daß wir der Sünden sollen absterben, davon wir im XVII. Cap. vorhergehöret, sondern auch daß wir uns selbst absterben sollen.

Was heisset sich selbst absterben?

Gegen alle Lüste und Begierden des Herzens todt seyn, sie nicht vollbringen, sondern darwider kämpfen, streiten und sie unterdrücken, Jac. III, 13. 1. Joh. V, 4.

Ist das dann mehr als der Sünde und der Welt absterben?

Ja! die Welt ist ausser uns, der sterben wir ab, wann wir uns von ihren Gewohnheiten, Spielen, Lustern, Thorheiten und Eitelkeiten entziehen. Viele Sünden sind auch ausser uns, denen sterben wir ab, wann

wann wir sie nicht begehen: aber sich selbst absterben ist mehr, denn das heisset seinen Willen brechen, die böse Lust tödten, welches der Inhalt des gehenden Gebots ist.

Wer soll demnach sich selbst absterben?

Ein jeder Christ, in dem Jesus leben soll, dann wo dieses Sterben nicht vorher gehet, da kan Jesus nicht leben, Gal. II, 20.

Worinn bestehet dieses absterben sein selbst?

Daß der Mensch seinem natürlichen Willen widerstehe, gleichsam tödte, breche, und nicht vollbringe: und die aufsteigende Lüste und was dem Fleisch angenehm ist, in keinen Ausbruch kommen lasse, Col. III, 5.

Warum soll man das thun?

Zu Gottes Ehren, und aus Liebe zu ihm, damit man ihn nicht beleidige, und die Kraft der Wiedergeburt zu beweisen, die uns eine göttliche Natur, das ist ein ander Herz, Sinn und Willen gibt, 2. Petr. I, 4.

Erstreckt sich das absterben weiter?

Ja, wie man seinen Willen bricht und die Wollüsten in sich tödtet und unterdrückt, so gehets auch auf die Worte, daß man kein einiges Wörtlein rede Rache auszuüben, oder Schertz-Reden treibe, man verläugnet sich darin vielmehr und hält seine Zunge im Zaum, Eph. IV, 29. Jac. III, 6.

Was geböret mehr zu dem absterben sein selbst?

Daß man allen Creaturen, welchen man zuvor angeschlossen und sündlich geliebet, auch seinen Nutzen und Freude darin gesucht und gehabt, zugleich mit absterbe und sie fahren lasse.

Wann soll solches absterben geschehen?

Nicht erst im Alter, sondern in der Jugend. Nicht etwa des Jahrs einmahl oder etlichmahl, wann man seine vermeinte Andacht haben will, sondern alle Tage, es muß dergleichen Tödten und Mord der bösen Lüste

54 Das VII. Capitel. Von der Lebens-Art:

und Begierden ein wahrer Christ des Tages oftmahl begehen.

Ist dann dieses Absterben nützlich?

Ja!

Welches ist der erste Nutzen?

Ein jedes Tödtten und Absterben bringet neue Krafft und Stärke, und rüstet uns aus einen andern und stärckern Todt aufzustehen und auszuüben, als der vorige gewesen.

Welches ist der zweyte Nutzen?

Gebitterer das Sterben des Willens und der bösen Lust, und je vollkommner der Sieg in Überwindung derselben gewesen, desto stärker ist auch das Leben; je wahrhafter das Absterben geschieht, je wahrhafter wird auch das Leben seyn, so darauf folget. 2. Joh. V. 4.

Welches ist der dritte Nutzen?

Je länger der Mensch in der Absterbung sein selbstn beharret und fortfähret, desto leichter, angenehmer und lieber wird ihm hernach der Kampff und Sieg, weil er nach diesem Absterben, Leben, Ruhe und Frieden der Seelen verspüret.

Welches ist der vierte Nutzen?

Wer also sich in allen außertlichen Dingen abstirbet, den erfüllet Gott, mit Trost, Beystand und Freude, und ist er vergnügter als einer der einen grossen Sieg erhalten.

Welches ist der fünfte Nutzen?

Es ist keines von diesem Tödtten der Lüste und Absterben seiner Begierden und seines Verlangens, so gering und klein, darauf nicht bald, wann es von Herkens Grund geschehen, ein solches Leben und Erquickung folget, daß sie den Menschen durch Wirkung des H. Geistes tüchtig macht, eine grössere Anfechtung zu überwinden.

Wie lange muß dieses Absterben währen?

So lange biß er durch Gottes Krafft mercket, daß
Jesus

Jesus in ihm völlig herrsche, und alle Feinde unter seinen Füßen liegen, das Regen der Lüste kan er nicht wehren, aber die Herrschaft und der Ausbruch wird abgebrochen. Rom. VI, 14.

Sage mir ein Exempel solches Tödtens und Sterbens?

Dieses lästet sich nach den zehen Geboten Gottes leicht erkennen, wann in dem Menschen Frechheit entsteht, so tödtet dieselbe die Furcht Gottes; wann er verzagen will, so tödtet solches das Vertrauen auf Gott, und wann er sündigen will, so tödtet solche Lust und Verlangen die Liebe Gottes. Also müssen alle Begierden, Haß, Unkeuschheit, Ungerechtigkeit, Falschheit, Untreu, heimliches Begehren in der Seelen ersticket und getödtet werden, ehe sie in Worten und Werken ausbrechen?

Thut das nicht wehe?

Freylich! Sterben ist der Natur etwas hartes, und thut dieses Tödtet anfangs sehr wehe, wann also die Geburthen der Natur vom Geist erwurget und getödtet werden; je mehr man aber darin geübet wird, desto leichter wird es.

Können wir das von uns selbst?

Nein! daß ist ein Werk und Arbeit des Geistes Jesu in der Seelen, da die einwohnende Gnade Gottes, die Krafft Jesu, und der Heilige Geist, der durch den Glauben im Herzen wohnet, durch den Glauben und die Liebe Gottes dieses alles vollbringt.

Ist dieses Sterben nothwendig?

Ja, wir kommen nicht eher zum Leben in Gott und aus Gott, wo wir nicht zuvor uns also absterben; je mehr dieses Sterben vor sich gehet, desto herrlicher wird das Leben, Col. III, 3.

Wie verstehe ich das?

Wann das Wasser heiß und siedend werden soll, so muß es zuvor der Kälte absterben und sie verlieren: soll

das Holz Kohlen werden, so muß es seine Natur verlassen: also können wir nicht in der Liebe Gottes starck und brünstig im Geist werden, wo nicht dieses Sterben voran gehet.

Bringen wir die Natur gänzlich in den Todt?

Nein, das Niesen werden wir noch finden, aber der Ausbruch und Ausübung wird gehemmet. Wir müssen auch hier sagen und oftmahls empfinden, wie wir singen: Wo mich nicht dein Gnade erhält, ist sie (die Natur, das Fleisch, als des Geistes Feind) mir viel zu geschwinde.

Wie verstehe ich das?

Es behalten auch die Freunde Gottes zuweilen Gebrechen des Gemüths an sich, damit sie erkennen, das Feuer liege unter der Asche, wo sie nicht wachen, so bricht es aus: das böse Thier, die böse Natur in uns, der alte Adam liegt ersäufft, aber so man ihn nicht stels untertaucht und tödtet, so hebet er das Haupt empor, und stecket Hörner und Klauen heraus.

Bermahnung.

Ich frage dich, mein lieber Christ! wilt du dir in diesem Leben absterben, oder wilt du ewig sterben? was ist dir lieber dein verkehrter Wille, deine böse Natur, die Lüste deines Herzens, oder die Gnade Gottes, die Liebe Jesu, die Einwohnung des heiligen Geistes? beyde können nicht zugleich in dir wohnen. Sagest du es thut mir wehe, wann man soll andere Leute sehen lauffen, sauffen, spielen, scherzen, ihren Zorn und Rache ausüben, ich hingegen muß wie todt und erstorben seyn, der ich doch wohl die Neigung dazu empfinde! ich antworte, wie gefiel es dir, wann auf dieses Wehe ein geistliches und ewiges Wohl folgte! ein geistliches Wohl, daß du einen gnädigen

deinen Gott, ein ruhiges Gewissen hast; ein ewiges Wohl, daß du bey Gott in der Herrlichkeit und Freude seyn solst, eben zu der Zeit, wann jene vor ihr irdisches Wohl, ewiges Wehe haben werden? magst du nicht deinem Gott zu Ehren das tödten, was er an dir hasset? magst du nicht die böse Lusten tödten, die dich tödten? liebest du also deine Feinde? magst du nicht die Sünden haszen, um deren willen sich Jesus tödten lassen. Tödtet die Lust, oder sie tödten dich. Die Lust, wann sie empfangen hat, gebiehet sie die Sünde, die Sünde aber, wann sie vollendet ist, gebiehet sie den Todt. Siehe, also hast du Todt und Leben vor dir! sage nicht, wie kan ich also täglich alle Lüste in den Todt bringen? ich sage, du solst es auch nicht durch deine eigene Krafft thun, sondern die Gnade Gottes wird dir Muth geben, Jesus wird dein Beystand seyn, und der H. Geist wird dir den Sieg ertheilen, der Glaube ist der Sieg, der die Welt in uns und außer uns überwunden hat. Getrauest du dann nicht unter dem Beystand des Dreyeinigen Gottes zu siegen! O laß die Eigen Liebe dich nicht zärtlich gegen dich selbst machen. Die Kinder so die wilde Natur zeuget, gehören in den Todt, die Pflanzen, so dieser wilde Garten bringet, müssen ausgerottet werden. Hingegen, was Jesus in dir würcket, daß wird dir Freude, Friede, Trost und das ewige Leben bringen.

Gebet.

Mein Gott! ich weiß wohl, daß ich dereinst sterben muß, aber ich fürchte mich für dem Todte nicht, weil ich durch deine Gnade mir abgestorben bin, und ein neues Leben

12 Das VII. Capitel. Von der Redens-Art:

Leben in mir spüre, welches durch deinen Geist, und durch dein Wort in mir erwesket ist. In diesem Leben will ich, Krafft deines Geistes, mir selbst absterben, ich will alle Lüste und Begierden meines Herzens tödten, wann mich meine böse Natur zur Hofsart, Wollust, Geiz, Neid, Zorn, Rache, Bosheit anreizet, so will ich die böse Geburten des sündlichen Herzens so gleich im Aufsteigen erzwürgen, daß sie zu keinem Ausbruch kommen, ja ich will mir selbst absterben daß ich in dir das Leben hab. Wann andere Leute mich mit ihrem Exempel versehen wollen, ach so hilff, mein Gott, daß ich alsdann wie todt mich bezeige, damit ich einen Sieg nach dem andern davon trage. Ach so laß mich durch dieses Absterben meiner selbst, zu dem wahren Leben in dir gelangen. Ist das Töden bitter im Anfang, will die Natur mit ihren bösen Früchten sich nicht also in den Todt bringen lassen, ja spottet man meiner, wann ich wie ein Todter mich gegen diejenige Sünden halte, darin andere ihre größte Kurzweil, Vergnügen, Freude und Ergezen suchen, so gib mir Krafft, daß dieses Absterben meiner selbst mir möge süßer, lieblicher und angenehmer werden. Ach, wann ich also alles in den Todt zu bringen trachte, nemlich alle Lüste, böse Gewohnheiten, Sünden und Eitelkeiten, so laß mich von dir mit Trost erquicket, und mit Freuden und Krafft aufgerichtet werden. Ach! mein Vater, gib deinem Kinde Stärke und Muth in diesem Wercke unermüdet fortzufahren. O Jesu! siehe mir mit deiner Liebe bey, laß mich allezeit

zeit zu einem größern Lichte, Leben und Krafft in dir gelangen. O H. Geist hilf mir überwinden, biß ich endlich nach diesem Leben den völligen Sieg, die Krone, die Palmen davon tragen, und bey dir Dreyeiniger GOTT nach diesem mühseligen Sterben leben möge in alle Ewigkeit, Amen.

Das VIII. Capitel.

Von dem wahren Sabbath, oder Ruhe der Kinder Gottes.

2. Buch Mos. XX, 10.

In siebenden Tage ist der Sabbath des HErrn deines Gottes, da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdlinger, der in deinen Thoren ist.

Ebr. IV, 9. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volcke Gottes.

Off. Joh. XIV, 13. Seelig sind die Todten die in dem HErrn sterben, von nun an, ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Was heißet Sabbath?

Sabbath ist ein Hebräisches Wort, und heißet so viel als eine Ruhe, oder Ruhe Tag.

Wie vielerley ist der Sabbath?

Dreierley, ein wöchentlicher, ein geistlicher und ein ewiger Sabbath.

D s

Was

Was ist der wochentliche Sabbath?

Wann glaubige Christen den Sonntag, als den Tag des HErrn zu ihrer Erbauung, sonderlich mit Loben, Beten, Dancen, Singen hinbringen, Ap. Gesch. XIII, 27. XIIX, 4. 1. Cor. XVI, 2.

Müssen die Christen auch diesen Tag feyren?

Ja, es haben die Apostel des HErrn Tag allezeit zu heiligen Zusammenkünften gewidmet, sich mit einander erbauet, und auf einen Sonntag sind dem Apostel Johanni die herrliche Offenbarungen widerfahren. Off. Joh. I, 10.

Saget dann Paulus nicht / wir sollen uns kein Gewissen machen über die Sabbather? Col. II, 16.

Paulus redet in dem Spruch nicht von der Christen Sonntag, sondern von dem jüdischen Sonnabend, ob die Christen, nebst den Neumonden, auch den Sonnabend, als der Juden-Sabbath halten und feyren müssen, und dazu saget der Apostel nein! Die Christen sollen sich darüber kein Gewissen machen, auch sich an die jüdische Ceremonien, als Schattenwerke nicht wieder binden lassen.

Wäre es aber nicht besser / die Christen hätten den Juden Sabbath / nemlich den Sonnabend behalten?

Nein, die Juden erinnern sich an ihrem Sabbath nur der leiblichen Wohlthaten, welche die Erschaffung der Welt mit sich bringet: aber wir Christen erinnern uns und preisen Gott, für die geistliche und himmlische Wohlthaten, die uns durch die Auferstehung Jesu Christi und Ausgießung des H. Geistes sind mitgetheilet worden, als welche am Sonntage geschehen.

Haben die Glaubigen sonst keinen Sabbath als den wochentlichen?

Ja, sie haben noch einen täglichen oder geistlichen Sabbath.

Was

Von dem wahren Sabbath oder Ruhe 2c. 61

Was ist der tägliche oder geistliche Sabbath?

Wann ein wahrer Christ seyret, und sich enthält von Sünden, von bösen Lüsten und Wercken, dann wie man am wochentlichen Sabbath, von der leiblichen Arbeit, so soll man alle Tage, von der Sünden-Arbeit ruhen.

Worinn bestehet der geistliche Sabbath mehr?

Gleichwie man am wochentlichen Sabbath sich Gott ganz überlässet, daß er sein Werck in uns habe. Also soll man am täglichen und geistlichen seinem eigenen Willen und Fleisch absagen, Gott allein sich lehren, leiten und führen lassen. Luc. XIV, 33.

Thut dann solches Gott?

Ja, solchen Seelen, die also eine Einkehr in sich selbst halten, Gott ihr Herz aufopfern, die wird der H. Geist lehren und erleuchten; Jesus wird sich ihnen offenbahren, und die Liebe des Vatters wird sich ihnen recht zu schmecken geben. Joh. XVI, 13. XIV. 21. Psal. XXXIV, 9.

Wie lehret sie der H. Geist?

Inwendig, wann er durch den Glauben ihr Herz reiniget, zu einer wahren Erkenntniß bringet, und durch die Heiligung der Seelen dieselbe lebendig macht. Ap. Gesch. XV, 9. 1. Petr. I, 3.

Sehren alle Christen diesen geistlichen Sabbath?

Nein! den wochentlichen sehren zwar alle Christen, Böse und Fromme, aber den Geistlichen sehren nur die glaubige und wahre Kinder Gottes, nemlich alle welche wiedergeboren und bekehret sind.

Ist es nicht genug den geistlichen ohne den wochentlichen Sabbath sehren?

Nein! es ist Sünde, wann man um des geistlichen Sabbaths willen, den wochentlichen verachten oder entheiligen wolte, dann beyde sind uns anbefohlen.

Ist dann nicht genug den wochentlichen Sabbath sehren?

Nein! für Gott gilt nichts äußerliches, sondern das

das innerliche; nicht was im Buchstaben bestehet, sondern was aus dem Geiste gehet, und im Geiste bestehet.

Soll uns dann der wocheneliche zum geistlichen Sabbath leiten?

Ja!

Wie soll man dann gedenken?

Siehe! du feyrest den Sonntag äußerlich, hast du aber auch den rechten Sabbath im Herzen? ruhest du und feyrest du auch von bösen Gedanken und Wercken? ergiebest du dein Herz Gott, daß er in dir wirke? bringest du auch einen hoffärtigen und giftigen Wurm, Löwen und Schlange im Herzen mit in die Kirche?

Hat man Nutzen von dem äußerlichen Gottes-Dienst ohne den innerlichen?

Nein! wie du inwendig bist, so ist dein Kirchen gehen, dein Sacrament gebrauchen, dein Almosen geben, Gott entweder angenehm oder ein Greuel. Der äußerliche Sabbath soll uns zum innerlichen führen und dazu Anlaß geben. Ohne den innerlichen Sabbath und Gottesdienst ist der äußerliche dem Herrn ein Greuel, Es. I. 13. Hos. II. 11. Mal. II. 3.

Hörst der geistliche Sabbath auf?

Nein! der dauret Zeit unsers Lebens, und muß immer mit großem Eifer gefeyret werden; wahre Kinder Gottes müssen allezeit andächtiger, frömmlicher und den Sünden gehässiger werden, damit Gott allein in ihnen wohnen, sie heiligen, und von der Welt abgesondert könne, 2. Cor. VI. 17. 18.

Ist die Feyhung des geistlichen Sabbathes nothwendig?

Ja! wer nicht den geistlichen Sabbath in der Welt feyret, der wird auch kein Theil an dem ewigen Sabbath haben.

Saben dann gläubige Kinder Gottes noch einen Sabbath zu hoffen?

Ja! den ewigen Sabbath.

Was

Von dem wahren Sabbath oder Ruhe etc. 63

Was ist der ewige Sabbath?

Das himmlische Freuden-Leben, da sie werden Ruhe haben nicht allein von allem Creutz und Leyden, sondern auch von allem Kampff und Streit wider die Sünde. Offenb. XIII, 14. VII, 17.

Ist dann ein Unterscheid unter diesem geistlichen und ewigen Sabbath?

Ja! bey dem geistlichen Sabbath müssen die Glaubige noch Creutz und Verfolgung erdulden, Krankheit und Schmerzen leiden, aber in dem ewigen Sabbath wird das alles weg, und in Wonne verwandelt seyn. Offenb. XXI, 4.

Welches ist der andere Unterscheid?

Beym dem geistlichen Sabbath höret doch der Kampf und Streit wider die Sünde nicht auf, ob sie gleich nicht zur Herrschafft gelanger; aber in dem ewigen Leben werden die Glaubigen keine Regungen der Sünden mehr finden, sondern vollkommen heilig seyn, wie die heiligen Engel. Off. Joh. VII, 9. 14.

Wie lange wird der ewige Sabbath währen?

Ewig. Diese Ruhe wird keine Unruhe, diese Freude wird kein Leyd, und diesen Frieden wird kein Streit stöhren.

Bermahnung.

Wie stehet es um dich, lieber Christ? fereest du auch mit Fleiß den wochentlichen und geistlichen Sabbath? dann diesen doppelten Sabbath must du vorherd gesehret haben, ehe du kanst zum Dritten gelangen? o wie schlecht wird oft der wochentliche Sabbath von vielen so genannten Christen gesehret, man solte fast nicht glauben, daß es des Herren Tag, sondern daß es ein Wollust Freß-Gauff-Spiel-Lantz-Lauff-und Sünden-Tag seye, so ungebührlich führen sich manche Christen an demselben auff. Allein! eben

dies

dieselbe werden auch desto schwereren Gluch auf sich laden: dann was alle Tage Sünde ist, das ist des Sonntags doppelt Sünde. Da sie aber in diesen äußerlichen Dingen so nachlässig sind, die sie auf das innerliche führen solten, so werden sie von dem geistlichen Sabbath auch nichts wissen! ja was wissen freche Sünder von der Ruhe in Gott? weil sie ihr Fleisch und Blut an dem einen Tage in der Wochen nicht mögen im Zaum halten, was werden sie dann es täglich thun? o darum auf, mein lieber Mensch! fange an und fere den wochentlichen Sabbath andächtig, und den täglichen fleißig. Ist das Werk der Natur und des Fleisches, Böses gedencken, reden und thun, so hemme durch des H. Geistes Krafft, und durch die Einwohnung Jesu, und sein Leben in dir dieses Werk der Natur, widerstrebe der Sünde, widerstehe den bösen Lüsten, unterdrücke deine Begierden, als Hoffart, Geiz, Wollust, Rache, Neid, Bosheit: ruhe von Ausübung derselben und vollbringe sie nicht. Halte an in solchem Streit-Kampff und Arbeit, dann eben in der Ruhe hast du die größte Bemühung, und nach der Bemühung folget die herrliche Ruhe, sen getrost, endlich wird eine vollkommene Ruhe folgen, droben in der Herrlichkeit in dem ewigen Leben, da wirst du ruhen von aller Arbeit des Leibes, des Creuzes und der Sünden, und wirst in einer vollkommenen Ruhe, Friede und Freude, Gott loben und dienen in alle Ewigkeit.

Gebet.

Ich du liebreicher und barmherziger Gott, mit was für Freuden, Trost und Erquickung umfähest du die Deinen! du hast mir einen wochentlichen Sabbath verliehen, darin ich
von

Von dem wahren Sabbath oder Ruhe etc. 65

von aller meiner Arbeit ruhen, mich erquicken und den Tag zu deinen Ehren, und zur Erbauung meiner Seelen anwenden soll. Ach laß deinen Sabbath, o GOTT! mir einen rechten Betz-Buß-Dank-Lob-und Andachts-Tag werden, da ich mich in dir ergebe, stärke, und neue Kräfte erlange, daß ich die ganze Woche über meinen innerlichen Feinden widerstehe, sie dämpfen und überwinden könne, das soll mein GOTT! mein täglicher Sabbath und meine Ruhe seyn, da ich will feyren und ruhen von meinen Sünden! weg ihr sündliche Gedanken, ich will euch kein Gehör geben, bleibt aus meinem Herzen. Weg ihr sündliche Worte, ich will euch nicht in meinen Mund nehmen, ich will von euch nichts hören. Weg ihr sündliche Werke, ihr böse Gewohnheiten, Thorheiten, Bosheiten, Eitelkeiten, Sünden und Unarten, ich will euch nicht ausüben. Es soll bey mir ganz stille, ja ganz stille in meinem Herzen seyn, damit mein GOTT sein Werk in mir haben, und sein Geist mich lehren könne. Ach mein GOTT! hilff mir je mehr und mehr zu dieser Ruhe, ob sie gleich durch einen heftigen Kampf und Bemühen muß erhalten werden. Ach! nun sehe ich worin meine wahre Ruhe bestehet, wann ich in mir einkehre, und deinen Geist mich leiten und regieren lasse. Ach! daß ich leider! so viele Jahre, in der Unruhe der Sünden meine Ruhe, und in meinem Tode das Leben gesucht habe! nun soll hinführo dein Wort,, die Grömmigkeit, ein kindlicher Gehorsam mein Vater! deine Liebe o JESU! und deine Gemeinschaft

o wera

o werther heiliger Geist ! meine Ruhe seyn ;
 laß mich darinnen verharren und bleiben , biß
 ich zu der ewigen und vollkommenen Ruhe in
 dem ewigen Freuden = Leben gelange , da ich
 nicht allein von aller Regung und Reizung
 der Sünden , sondern auch von allem Creuz
 und Trübsahl , und allem Kampff wider
 die Sünde , in ewigkeit ruhen werde. Hilff
 mir dazu o Dreyeiniger GOTT, um
 deiner Güte und Liebe Willen
 Amen.

ENDE.



in ;
biß
in
ich
ang
utz
der
ilff

